Nr. 53. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 4. März.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

erledigte gestern den Postetat und den Etat der Reichsdruckerei. Beim ersteren setzten sich die Erörterungen der Verhältnisse der verschiedenen Kategorien von Unterbeamten ohne erhebliche Unterbrechung der Monologe freisinniger Redner durch Erklärungen vom Regierungstische fort. In den einmaligen Ausgaben wurde der von der Budgetkommission beim Grunderwerb für postalische Zwecke am Schlesischen Bahnhof in Berlin gekürzte Betrag auf Antrag des Abgeordneten Eickhoff (freis. Vp.) voll bewilligt auf Grund der vom Staatssekretär gemachten Mitteilung, daß neue Verhandlungen mit dem Eigentümer zu einer Herabsetzung des Kaufpreises um 235 000 Mk. geführt haben. Der Abg. Singer benutzte diesen Erfolg der Budgetkommission zu einer Belehrung der Postverwaltung über die Art, in der sie bei Grundstückserwerbungen verfahren soll, um nicht übervorteilt zu werden, doch hielt der Staatssekretär die Anwendung eines schablonenhaften Verfahrens nicht für angängig. Die analog begründete Absetzung von 50 000 Mark für Erweiterung des Postamts in Gebweiler wurde beschlossen. Dem Vorschlage des Abg. Blell (freis. Vp.), für Postanweisungen das würtembergische System, eine Kombination mit dem Brief, einzuführen, erklärte der Staatssekretär wegen der diesem System anhaftenden praktischen Mängel nicht entsprechen zu können. Ob den Handelskammern die Berechtigung, gleich Behörden Postsachen als portopflichtige Dienstsachen zu versenden, zugestanden werden kann, wird nach einer ferneren Mitteilung des Staatssekretärs erwogen. Eine Ermäßigung der Fernsprechgebühren im Verkehr mit Holland ist bei der holländischen Verwaltung angeregt worden.

Im Abgeordnetenhause

erklärte sich gestern der Ministerpräsident Graf v. Bülow zur sofortigen Beantwortung der Trierer Interpellation bereit. Der Abg. Hackenberg (ntl.) begründete diese in ausführlicher, vielfach von Beifall begleiteter Rede. Der Ministerpräsident erwiderte, daß er nur sehr lebhaft das Vorgehen des Bischofs von Trier bedauern könne, weil es geeignet sei, den interkonfessionellen Frieden zu stören. In konfessionellen gemischten Ländern müsse man sich in einander schicken, die grundsätzlichen, unvereinbaren Gegensätze nicht praktisch werden lassen, gegenseitig volle Gerechtigkeit üben und vor allen die Autorität und Würde des Staates achten. Das habe Bischof Korum außer Acht gelassen, die schroffe Art seines Vorgehens, obwohl er überzeugt sein mußte, für gerechte Beschwerden Abhilfe seitens der Staatsregierung zu erlangen, schließe jede direkte Verhandlung mit ihm aus; er müsse zunächst seinen Erlaß zurücknehmen. Verhandlungen seien dieserhalb mit der Kurie angeknüpft; sie versprächen vollen Erfolg. (Lebh. Beifall.) Der Kultusminister legte sodann die tatsächliche Lage des Falles dar und wies nach, daß der paritätische Charakter der Trierer höheren Mädchenschule durch die starke, stetig zunehmende Heranziehung katholischer Lehrkräfte — von Ostern ab 14 katholische und 8 evangelische — gewahrt werde. Die in der Presse gegen die Art des Unterrichts erhobenen Beschwerden seien teils beseitigt, teils in der Beseitigung begriffen. Die Unterrichtsverwaltung sei bemüht, den konfessionellen Charakter der Volksschule durchzuführen, ebenso entschieden halte sie aber auch an der Berechtigung des paritätischen Charakters höherer Lehranstalten fest. Sie erwarte bestimmt, daß das Vorgehen des Bischofs Korum keine Nachfolge finden werde. (Beifall.) Die vom Zentrum beantragte Besprechung eröffnete Abg. Dr. Dittrich (Ztr.), der des Bischofs Korum Verhalten in milderem Lichte erscheinen lassen wollte und den grundsätzlichen Standpunkt der katholischen Kirche zur paritätischen Schule darlegte. Dr. Friedberg (ntl.) ging sehr scharf mit Bischof Korum ins Gericht und bemängelte auch, daß der Ministerpräsident sich wegen der Trierer Vorgänge mit der Kurie in Verbindung gesetzt habe. (Lebhafter Beifall.) Die Abgg. Graf Limburg (kons.) und Müller-Sagan (frs. Vp.) gaben namens ihrer Parteien formulierte Erklärungen ab. Abg. Frhr. von Zedlitz (frk.) verlangte im Interesse des interkonfessionellen Friedens nachdrückliche Repression des Korumschen Vorgehens und Schutz der paritätischen Schule gegen klerikale Angriffe. Dr. Barth hielt eine Kulturkampfrede und warf der Regierung schwächliche Nachgiebigkeit gegen Rom vor. Abg. Roeren (Ztr.) warf den Nationalliberalen Kulturkampfneigung vor und legte die katholischen Grundsätze über das Schulwesen dar. Der Ministerpräsident stellte zunächst fest, daß er nur gesagt habe, Bischof Korum habe nach seiner ganzen Vergangenheit erwarten können, seine Beschwerde sachlich geprüft zu sehen. Die Schuld an dem akuten Konflikt treffe allein den Bischof Korum; sollte daraus Sturm erwachsen, träfe die Schuld die Staatsregierung nicht. Gegenüber der Bemängelung der Verhandlungen mit der Kurie gelte auch noch das Wort Bismarcks, daß solche Verhandlungen nicht zu scheuen sind, wenn sie den Interessen Deutschlands dienen. Unnötige Konflikte schaden, aber vor ernsthaften Konflikten werde er nicht zurückweichen. Daß die Errichtung der katholischen Fakultät in Straßburg auch dem Reichsgedanken diene, beweise der Widerstand der Protestler. Die Regierung befinde sich nicht im Schlepptau einer Partei, sondern stehe über den Parteien. Die Regierung lasse sich in Bezug auf die katholische Kirche von dem Gedanken der Toleranz leiten, gegen Intoleranz aber werde sie entschieden eintreten. (Beifall.) Der Kultusminister wies im einzelnen die Vorwürfe zurück, welche der Abg. Roeren wegen der Trierer Schulverhältnisse gegen die Schulverwaltung erhoben hatte. Nach lebhaften persönlichen Anmerkungen, in die auch der Ministerpräsident eingriff, wurde die Diskussion geschlossen. Nächste Sitzung heute.

England und Deutschland.

Im englischen Oberhause wies gestern Tweedmouth auf das jüngst veröffentlichte Blaubuch über Venezuela hin und verlangte die Veröffentlichung der weiteren vorhandenen Dokumente über die Blockade der venezolanischen Küste und auch des Schriftwechsels, der mit den Vereinigten Staaten ausgetauscht sei. Er kritisierte das Zusammenwirken mit Deutschland in scharfen Worten. Rosebery legte dar, England sei froh, sich aus der Venezuela-Angelegenheit mit nicht mehr Schaden für seinen Ruf herausgewickelt zu haben, als dies der Fall gewesen sei. In der ganzen Angelegenheit habe, wie es scheine, die britische Regierung stets Grundsätze von weittragender Bedeutung aufgestellt, sei aber stets auch wieder genötigt worden, von diesen zurückzuweichen. Die Regierung habe erklärt, England hätte dieselbe Entschädigung zu erhalten wie Deutschland, am Ende habe aber Deutschland 68 000 Pfund erhalten und England 5500 Pfund. Diese Summen repräsentierten das Verhältnis des Vorteils, den man von der Verständigung zwischen Großbritannien und Deutschland gehabt habe. Er tadele Deutschland nicht, aber wenn etwas mehr Gleichheit des Erfolges bei einigen von den Uebereinkünften mit Deutschland herausgekommen wäre, würden die Beziehungen beider Länder ergiebiger an gegenseitiger Achtung gewesen sein. Großbritannien hätte an die Vereinigten Staaten nicht durch die Vermittelung Deutschlands herantreten dürfen. Er könne sich ganz gut vorstellen, daß, als der deutsche Botschafter sich an die englische Regierung wandte, der Minister des Aeußeren den Wunsch nach einem harmonischen Zusammenwirken ausdrückte, und sagte, daß kein Grund vorhanden sei, weshalb nicht bei zukünftiger Gelegenheit ein Zusammenwirken stattfinden sollte. Aber gleichzeitig hätte er ihm sagen sollen, daß einer, der zu einer Nation gehöre, die im Punkte der nationalen Ehre so stolz und feinfühlig sei, auch sich vor Augen halten solle, daß Worte gesagt und geschrieben seien, die nicht in einem Moment ausgelöscht werden könnten, und daß es nicht im Interesse der guten Beziehungen liege, daß man bei dieser Gelegenheit zusammenwirke. Lansdowne mußte das Gefühl zum Bewußtsein gekommen sein, welches in England wach wurde, nicht nur durch Artikel und Karrikaturen in der deutschen Presse, sondern auch durch Reden der verantwortlichen Staatsmänner. Die Antipathie, die Erbitterung und die Eifersucht Europas erzeugten eine ernstliche Gefahr für die Regierung; er hoffe, daß, nachdem man aus diesem schlecht beratenen Unternehmen herausgekommen sei, man eine lange Zeit verstreichen lassen solle, ehe man sich in eine ähnliche Angelegenheit mische. Lord Lansdowne entgegnete, Tweedmouth habe gesagt, England hätte sich Deutschland gegenüber verpflichtet, ohne die finsteren Pläne in Rechnung zu ziehen, die er Deutschland auf dem südamerikanischen Kontingente unterzuschieben scheine. Tweedmouth habe auf ein Blatt hingewiesen, welches gesagt habe, daß im Hintergrunde der Gedanken der deutschen Regierung der Wunsch schlummere, in Venezuela eine Kohlenstation zu erlangen; er (der Minister) habe niemals irgend etwas derartiges gehört. England habe sich Deutschland gegenüber nur verpflichtet, mit der deutschen Regierung zu gehen, bei dem Bestehen auf sofortiger Regelung der erstklassigen Ersatzforderungen. Sei das ein überhastetes, unkluges Uebereinkommen gewesen, welches England in unlöslichen Fesseln an Deutschland hätte binden können? Er stehe niemandem nach in dem Wunsche, daß nichts getan werden solle, was die amerikanische Empfindlichkeit verletzen könne, aber man könne England nicht vorwerfen, daß es Gefahr gelaufen sei, sich die amerikanische Sympathie zu entfremden. Wenn England auch der amerikanischen Regierung bis zum 11. November keinerlei amtliche Mitteilung gemacht habe, so habe diese Regierung doch im Dezember 1901 gewußt, daß die deutsche Regierung die Möglichkeit einer Blockade Venezuelas in Aussicht stelle und in einem Memorandum an den deutschen Botschafter erwidert, daß die Monroedoktrin nichts mit den Handelsbeziehungen irgend einer amerikanischen Macht zu tun habe und in keiner Weise irgend einem Staate eine Garantie sein solle gegen Bestrafung für schlechtes Verhalten, vorausgesetzt, daß die Strafe nicht die Form der Besetzung von Land von Seiten einer nicht amerikanischen Macht annehme. Im Laufe der Verhandlung sei nicht ein Wort gesagt oder geschrieben worden von seiten der Regierung der Vereinigten Staaten, welches nicht England gegenüber freundlich, rücksichtsvoll und aufmerksam gewesen sei. Nach kurzer weiterer Beratung zog Tweedmouth seinen Antrag auf Vorlegung weiterer Dokumente zurück.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser und die Kaiserin werden, wie jetzt endgültig feststeht, aus Anlaß der diesjährigen Kaisermanöver in der Zeit vom 2. bis 7. September d. J. im königl. Schlosse zu Merseburg Wohnung nehmen. — Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind gestern abend um 9 Uhr in Mailand eingetroffen und von dem deutschen Generalkonsul Frhrn. von Herff und einigen Mitgliedern der deutschen Kolonie empfangen worden. Die Weiterfahrt nach Brindisi wird heute erfolgen. — Prinz Heinrich ist gestern nachmittag, von Hamburg kommend, in Bremen eingetroffen und wird morgen früh seine Reise nach Wilhelmshafen fortsetzen. — Das Testament des Herzogs Nikolaus von Würtemberg wurde vor dem ersten Senate des Stuttgarter Oberlandesgerichtes geöffnet. Das Besitztum des Herzogs in Karlsruh in Schlesien geht auf den König über. — Der baierische Gesandte beim Vatikan, Frhr. v. Cetto, ist schwer erkrankt. — Gestern früh ist der Vorsitzende und Direktor des Berliner Pfandbriefamtes Geh. Regierungsrat und Stadtrat a. D., Stadtältester von Berlin Gesenius gestorben. — Geheimer Justizrat Zabel in Seelow bei Lebus ist am Sonntag, über 100 Jahre alt, gestorben. Er hatte am 31. Mai v. J. in voller Geisteskraft und seltener Körperfrische seinen hundertsten Geburtstag begangen. — Die Zahl der leerstehenden Wohnungen ohne gewerbliche Räume ist in Berlin gegen die letzten Jahre ansehnlich gestiegen. Im Januar 1903 wurden nicht weniger als 4514 leerstehende Wohnungen vom städtischen Statistischen Amt ermittelt gegen 2584 im Januar 1902 und 1761 im Januar 1901. Auch im Jahre 1900 war die Zahl (3230) weit geringer. Kleine Wohnungen von einem Zimmer und Küche stehen zahlreich leer; noch erheblicher gestiegen ist die Zahl der leerstehenden Wohnungen mit 2 und 3 Zimmern. Eine weitere Steigerung wird zum 1. April d. J. erwartet. Die Kündigungen zum 1. Juli und 1. Oktober sollen ebenfalls sehr umfangreich werden. — Die Einwohnerzahl Charlottenburgs beträgt nach dem soeben festgestellten Ergebnis der Fortschreibung für den Anfang des Monats Februar 202 814. — In Halle bewilligten gestern zum Empfang des Kaiserpaares, das am 2. September zur Einweihung der Pauluskirche und der Besichtigung des Kaiserdenkmals eintrifft, die Stadtverordneten 50 000 Mark. — In Köln traten die Kutscher der Rheinischen Taxametergesellschaft in den Ausstand. Der Lohn sollte von 14 auf 7 Mark herabgesetzt werden, während statt 10 ab heute 20 v. H. der Roheinnahmen gezahlt werden sollen. Darin erblicken die Ausständigen eine große Lohnkürzung. — In Nürnberg ist wiederum ein konfessioneller Zwist zwischen dem Magistrat und einem katholischen Pfarramt entstanden. Ein katholischer Knabe war, nachdem die katholische Zwangserziehungsanstalt Andechs keinen Platz hatte, zu einem hiesigen katholischen Kunstgärtner zur Zwangserziehung gebracht worden. Da aber dieser Kunstgärtner eine protestantische Ehefrau hat und seine Kinder protestantisch erziehen läßt, verlangt, nach der „Augsb. Abendztg.", das katholische Pfarramt die Entfernung des Knaben aus der Familie des Kunstgärtners, die amtlich als sehr ehrenwert geschildert wird. Der Magistrat hat das pfarramtliche Verlangen abgelehnt.

Deutschland.

Berlin, 3. März. Se. Majestät der Kaiser hat, wie wir hören, am Montag vormittag den Wirkl. Geh. Rat Prof. von Bergmann in Anwesenheit des Kultusministers Dr. Studt und des Generalstabsarztes der Armee v. Leuthold in besonderer Audienz empfangen. Der Grund der Audienz war, den Kaiser zu bitten, einem Plane seine Genehmigung zu gewähren, welcher die Gründung eines „Kaiserin Friedrich-Hauses für das ärztliche Fortbildungswesen" bezweckt. Es ist allseitig bekannt, ein wie lebhaftes Interesse die verklärte Kaiserin für alle Bestrebungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften und der Medizin hatte. Hiermit in nahem Zusammenhange steht jene bedeutungsvolle Schöpfung, welche als die letzte Tat der edlen Dulderin angesehen werden muß: die Begründung des ärztlichen Fortbildungswesens. Denn es war die Kaiserin Friedrich, welche zuerst die Tragweite des Gedankens erkannte, durch die regelmäßige Veranstaltung von Kursen die Aerzte fortlaufend auf der Höhe ihres Wissens zu erhalten. An der Verwirklichung dieses Gedankens hat die Dahingeschiedene bis zu ihrem Lebensende in hingebender Treue Anteil genommen, in voller Würdigung der Tatsache, daß von der Leistungsfähigkeit der Aerzte die Volksgesundheit unmittelbar abhängig ist. In der Folge bildeten sich dann auf Anregung des königl. Kultusministeriums das „Zentralkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen" und in 23 großen Städten lokale Vereinigungen, welche die regelmäßige Veranstaltung ärztlicher Kurse zur Aufgabe haben. Und nun soll, um der ganzen Bewegung auch räumlich einen Mittel- und Stützpunkt zu geben, ein Haus gegründet werden, welches eine umfangreiche Sammlung ärztlicher Lehrmittel, sowie alle zur Versendung an die lokalen Vereinigungen dienenden Einrichtungen enthalten und in pietätvoller Dankbarkeit dem Andenken der Kaiserin Friedrich gewidmet sein soll. Dieser Plan hat die Allerhöchste Genehmigung Sr. Maestät des Kaisers gefunden.

— Im Jahre 1902 sind nach vorläufiger Ermittelung 120 856 Unfälle zur Entschädigung gelangt. Die verausgabten Entschädigungen betrugen 107,2 Millionen Mark oder nahezu 9 Millionen Mark mehr als im Jahre 1901. Dieses war das erste Volljahr der Gültigkeit der neuen Unfallversicherungsgesetze, in ihm hatten sich die Entschädigungsbeträge gegen 1900 um 12 Millionen Mark gesteigert. Es ist in der Jahressteigerung demgemäß eine Ermäßigung zu verzeichnen gewesen. Bezüge auf Grund der Unfallversicherung erhielten im Jahre 1902 nicht weniger als 834 566 Personen. Die Zahl der auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes am 1. Januar 1903 laufenden Renten betrug 755 529, wovon 574 833 auf Invaliden-, 12 146 auf Kranken- und 168 550 auf Altersrenten entfallen. Insgesamt gab es demnach am Anfang 1903 bereits über 1½ Millionen Personen im Reiche, die auf Grund der Arbeiterversicherungsgesetze Entschädigungen bezogen. Die Einnahme aus Beiträgen belief sich bei sämtlichen Trägern der Invaliden- und Altersversicherung im Jahre 1902 auf 139 Millionen Mark. An die Rentenempfänger sind 111,2 Millionen Mark gezahlt worden, wovon etwa 78,9 Millionen Mark auf Invalidenrenten, 1,8 Millionen auf Krankenrenten, 23,5 Millionen auf die Altersrenten und 7 Millionen Mark auf Beitragserstattungen kommen.

— Prinzregent Luitpold von Baiern richtete an den Staatsminister Grafen Crailsheim nachstehendes Handschreiben. Mein lieber Staatsminister Graf von Crailsheim! Ich scheide von Ihnen, mein lieber Graf, mit bewegtem Herzen. Durch eine lange Reihe von Jahren sind Sie der Krone ein treuer Berater gewesen. Mit Genugtuung können Sie auf Ihr dienstliches Wirken zurückschauen. Auf allen den vielgestaltigen Gebieten, die Ihrer Leitung unterstellt waren, sind Sie, unterstützt durch glänzende Begabung, umfassende Sachkenntnis und eine unermüdliche Arbeitskraft, mit ausgezeichnetem Erfolge tätig gewesen. In den mannigfachen wichtigen Fragen, die sich aus dem Verhältnisse Baierns zum Reiche ergaben, haben Sie die Rechte und Interessen des engeren Vaterlandes stets zum Wohle desselben vertreten, dabei jederzeit festhaltend an dem glücklich bewährten Bunde, welcher die deutschen Staaten im Reiche vereint. In den inneren Angelegenheiten einsichtig und maßvoll, versöhnlichem Ausgleiche stets zugeneigt, haben Sie auf dem Boden von Gesetz und Verfassung stehend die Rechte der Krone und des Staates nach allen Seiten gewahrt. Dem Staatsverkehrswesen, dem Sie Ihre besondere Fürsorge zugewendet haben, waren Sie ein vorzüglicher, sachkundiger Leiter, und unvergessen soll es Ihnen bleiben, wie Sie in schwerer Zeit mir und meinem Hause zur Seite gestanden sind. Indem ich Ihnen beim Abschiede für Ihre der Krone und dem Lande in treuester Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste nochmals meine vollste Anerkennung und meinen wärmsten Dank ausspreche, gebe ich mich der Hoffnung hin, daß Ihre reiche Erfahrung und Ihr weiser Rat auch fernerhin dem Vaterlande dienen werden. Wie so oft schon versichere ich Sie ganz besonders in dieser Stunde meiner innigsten Sympathie und huldvollsten Gesinnung, mit der ich verbleibe Ihr sehr geneigter gez. Luitpold, Prinz von Baiern.

— Die Wahl des jetzigen Aufenthaltsortes der früheren Kronprinzessin Luise ist, wie dem „B. L.-A." gemeldet wird, in einer Korrespondenz zwischen dem König von Sachsen und dem Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Toskana, getroffen worden, welche der Prinzessin durch ihren Anwalt Lachenal unter gewissen Kautelen die Rückkehr nach Oesterreich vorgeschlagen und ihr zunächst als Heim bis nach ihrer Niederkunft die „Villa Toskana" in Lindau angeboten haben. Eine der unerläßlichsten Bedingungen war die endgültige Lossagung von Giron. Für ihren Entschluß, diese zu erfüllen, hat Luise außer ihrer ernsten und wiederholten Zusage auch dadurch den Beweis erbracht, daß sie seit der Abreise Girons seine Annäherungsversuche nicht beachtete, seine Besuche in der „Metairie" zu verhindern wußte und seine Briefe uneröffnet zurücksendete. Die Villa Toskana ist jener Besitz am Bodensee, wohin sich Großherzog Ferdinand im Jahre

---

Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

[55.] Nachdruck verboten.

Wie grausam hatte Waldemar des Sängers Erwartung getäuscht! Er hatte so große Hoffnungen auf ihn gesetzt! Nicht die allergeringste hatte er erfüllt. Ob er es schon wußte? Ob er ihn erwartete? Waldemar zitterte vor dem Wiedersehen. Welche Vorwürfe warteten seiner! Ach, und trug er nicht auch Schuld an dem Unglück, welches Gaspari getroffen? Hatte er nicht mitgenossen von allem Guten, Teil genommen an allen Freuden, die jenen ruinierten?

Wie unendlich war er diesem Manne verpflichtet! Nie vermochte er diese Schuld abzutragen. Sie drückte ihn wie eine Zentnerlast. Wie schal erschienen ihm jetzt alle Lustbarkeiten und Zerstreuungen, die er vor kurzem so gierig eingesogen; wie kleinlich die Menschen, mit denen er noch gestern gescherzt und gelacht und guter Dinge gewesen! Würden sie sich nicht heute kalt und verächtlich von ihm zurückziehen, ihn nicht mehr kennen oder im besten Fall ein mitleidiges Lächeln für ihn haben?

„O, mein Gott, hilf!" jammerte er aus tiefstem Herzensgrunde.

Tränen strömten aus seinen Augen, er warf sich auf seine Kniee und faltete die Hände zum Gebet.

Horch, es klingelt an der Haustür! Waldemar fährt erschrocken zusammen. Er lauscht, aber hat nicht den Mut, hinunterzugehen und selbst zu öffnen. Schwere Schritte dröhnen über den Hausflur. Er vernimmt sie von seinem in der ersten Etage gelegenen Zimmer, die Portaltüre geht auf und Stimmen werden laut. Jetzt kommt jemand die Treppe herauf. Wer mag es sein? Ein Gläubiger Gasparis, der eine neue Forderung zu bringen hat? Ein Freund früherer Tage, der in schadenfroher Neugier sich an seinem Elend weiden will? ... Es klopft ... Waldemar antwortet nicht. Das Klopfen wiederholt sich bescheiden noch einmal. Er rafft sich auf und schiebt den Riegel zurück.

Ein Diener des Herzogs steht draußen. Er überreicht dem jungen Mann ein Briefchen seines Gebieters und begegnet ihm noch eben so höflich und respektvoll wie sonst. Waldemar atmet auf, er erbricht mit zitternder Hand das Billet. Es enthält eine kurze Einladung auf elf Uhr.

„Ich lasse mich Seiner Durchlaucht empfehlen und werde kommen," sagte er mit klopfendem Herzen.

Der Diener verbeugte sich schweigend und ging. Waldemar blieb in erneuter Aufregung zurück. Was wird der Herzog ihm zu sagen haben? Er betrachtete das Briefchen von allen Seiten und durchlas den Inhalt wieder und wieder. Es war in der dem alten Herrn eigenen höflich freundlichen Weise abgefaßt und es ließ sich nichts daraus entnehmen; auch wenn der Herzog zürnte, verließ ihn niemals Würde und Ruhe. Waldemars Beklommenheit wuchs mit jeder Minute, die der Zeiger der vorgeschriebenen Stunde näher rückte.

Da klingelte es wieder hastig und stürmisch und eilende Schritte stürzten die Treppe herauf. Nach flüchtigem Klopfen wird die Tür aufgerissen, die Waldemar vergessen hat, abzuriegeln.

„Bruno!" rief Waldemar verwundert, nicht wissend, ob er sich freuen oder sich ärgern soll.

„Waldemar," versetzte der Maler ernst und herzlich, „mein lieber, lieber Waldemar, wie geht es Dir?"

„Schlecht," entgegnete dieser mit einem bezeichnenden Blick auf sich selbst und auf das noch ungeordnete Zimmer.

„O, Waldemar," fuhr Jener mit inniger Teilnahme fort, „wie konntest Du auch gestern auftreten? Es war ja unmöglich, daß Deine Verfassung Dir einen klaren Gedanken verstattete!"

„Wenn Du gekommen bist, um mir Vorwürfe zu machen, möchte ich Deine Gesellschaft lieber entbehren," antwortete Waldemar scharf und bitter.

„Nein, das will ich nicht," entgegnete Martini warm. „Ich komme, um zu sehen, was ich für Dich tun kann. Teile mir offen mit, wie es um Dich steht, und dann laß uns einen Beschluß für die Zukunft fassen."

Waldemar verharrte in trotzigem, lautlosem Schweigen.

„Hat Herr Gaspari Aussicht, aus seiner Haft bald wieder entlassen zu werden?" fragte der Maler nach einer längeren unerquicklichen Pause.

Waldemar zuckte die Achseln. „Soviel ich weiß, hat er keine."

„Willst Du mir nicht sagen, wie das alles so plötzlich gekommen ist?"

„Wozu? Das macht es nicht besser."

„Kannst Du denn kein Vertrauen zu mir fassen? Meinst Du, ich wäre nur aus Neugier zu Dir gekommen? Ich denke, Du solltest mich besser kennen!"

Der gebeugte junge Mann schaute ihn mißtrauisch an.

„Waldemar. Deine Zweifel kränken mich. Ich kann mich in Deine Lage versetzen, aber ich habe mich Dir doch stets als treuer und aufrichtiger Freund bewiesen. Komm, geh jetzt mit mir, betrachte meine Wohnung als die Deinige und bleibe bei uns, bis Du mit mehr innerer Ruhe und unter günstigeren Verhältnissen hierher zurückkehren kannst."

Waldemar konnte zu keinem Entschluß gelangen.

„Komm," drängte Bruno, „nimm Hut und Mantel und laß uns gehen."

„Ich kann nicht! Ich schäme mich, Deiner Mutter und Schwester zu begegnen."

„Das brauchst Du nicht. Kein Wort, das Dich hätte verletzen können, ist noch über ihre Lippen gekommen. Ziehst Du es übrigens vor, bei mir auf meinem Zimmer zu bleiben, so werden sie Dir ihre Teilnahme nicht aufdrängen."

„O, Bruno, Du bist gut, ich danke Dir — aber—" „Kein Aber, zieh' Dich an und komm."

Waldemars Mantel lag noch vom gestrigen Abend über einem Stuhl, der Hut daneben. Martini ergriff das Kleidungsstück und nötigte den Freund, hineinzuschlüpfen. Den Hut drückte er ihm auf den Kopf, legte den Arm in den seinigen und zog ihn fort. Fast willenlos ließ jener es geschehen.

„Wer schloß Dir auf?" fragte er plötzlich stehen bleibend.

„Herrn Gasparis alter Kutscher."

„Ah, — wenigstens eine treue Seele! — Bist Du sonst keinem von der Dienerschaft begegnet?"

„Niemand."

Sie hatten den Hausflur betreten. Waldemar hatte den Schlüssel seiner Zimmertür abgezogen und in die Tasche gesteckt. Auf der Treppe kam ihnen der Kutscher entgegen.

Wollen Sie ausgehen, Herr Karsten," fragte der alte Mann stehen bleibend.

„Ja, Gottlieb. Ich gehe zu Herrn von Martini. Wenn hier irgend etwas vorfällt, benachrichtige mich sofort. Ist außer Die niemand mehr da?"

„Nein, sie sind alle fort; aber sie kommen vielleicht wieder."

„Sie mögen nur wegbleiben. Halte das Haus gut verwahrt und laß niemand Fremdes ein."

Unwillkürlich fuhr er mit der Hand in die Tasche und fühlte sein Portemonnaie. Es enthielt ein Goldstück und einige größere Silberstücke. Gaspari hatte ihn stets mit reichlichem Taschengeld versehen. Waldemar gab das Goldstück dem alten Mann.

„Hier, Gottlieb, für Deine notwendigsten Bedürfnisse."

Aber der Kutscher schüttelte energisch den grauen Kopf. „Nein, nein, junger Herr, behalten Sie's selbst, ich habe noch genug."

„Nimm nur, es ist ja Herrn Gasparis Geld. Mir bleiben noch immer ein paar Taler."

Der ehrliche Alte war nicht dazu zu bewegen. „Ich habe noch," erwiderte er treuherzig. „Herr Gaspari war immer ein guter Herr und hat mich nicht knapp gehalten. Ich habe in den guten Tagen für die bösen gespart. Auch Futtervorrat ist noch vorhanden, hoffentlich sehen wir wieder bessere Zeiten."

„Gebe es Gott," seufzte Waldemar und verließ das Haus.

Bruno hatte für ein gutes Frühstück gesorgt. Nachdem Waldemar davon genossen, fühlte er sich körperlich und geistig erfrischter.

„Und nun bitte ich, mich für einige Stunden zu entschuldigen," sagte der Maler herzlich. Dringende Arbeiten warten auf mich in meinem Atelier. Wolltest Du nicht inzwischen meine Mutter begrüßen? Es würde sie freuen, Dich zu sehen."

Waldemar zögerte mit seinem Entschluß, gab aber endlich dem liebevollen Zureden des Freundes nach.

Frau von Martini empfing ihn gütig wie eine Mutter; ihr sanfter Zuspruch richtete ihn sichtlich auf.

„Betrachten Sie Ihr gestriges Mißgeschick als einen Fingerzeig von Oben," versetzte sie mild. „Wenn ich Ihnen raten dürfte, würde ich Ihnen zusprechen, der Bühne ganz zu entsagen."

Waldemar schaute sie groß an.

(Fortsetzung folgt.)

1860 begab. Der Aufenthalt der Großherzogin Alice in der „Villa Toskana“ dürfte nicht von langer Dauer sein; auch für ihre Tochter ist dieses Domizil nur ein Provisorium. Ob Luise von Toskana dann nach Schlakenwörth oder überhaupt auf ein Schloß des Großherzogs übersiedeln soll, ist noch zweifelhaft, sogar unwahrscheinlich. In hiesigen Hofkreisen heißt es, man werde ihr, wenn über das Kind Verfügungen getroffen sind, gewiß „ein Asyl schaffen“, und zwar in Oesterreich. In dieser Hinsicht soll auf Fürbitte der Eltern auch Kaiser Franz Josef zu einem Entgegenkommen geneigt sein.

Ausland.

Wie aus **Wien** gemeldet wird, hat die Frau des Abgeordneten Karl Hermann Wolf gegen diesen die Scheidungsklage eingereicht, damit gelangt die Eheirrung Wolfs, die so bedeutende politische Wellenkreise zog, zum Abschluß, für die Schoenerer-Gruppe der Alldeutschen Partei ist dieser Schritt eine neue Waffe gegen Wolf.

Wie aus **Pest** gemeldet wird, fand gestern trotz des Verbots des Rektors an der Agramer Universität eine lärmende Kundgebung der Studenten gegen das ungarische Renuntium in der Angelegenheit der Erneuerung des staatsrechtlichen Ausgleiches zwischen Ungarn und Kroatien statt. Es wurde ein Beschluß gefaßt, in dem die finanzielle und wirtschaftliche Selbständigkeit Kroatiens gefordert wird. Zum Schlusse kam es auch noch zu Schlägereien zwischen kroatischen und serbischen Studenten.

In **Prag** dauert der Run auf die böhmische Sparkasse ununterbrochen fort. Bis 11 Uhr vormittags hatten 500 Einleger die Rückzahlung ihrer Depositen mit 270 000 Kronen nachgesucht. Die Polizei hat mehrere Personen, welche falsche Nachrichten über das Institut verbreiten, verhaftet. Der neue Trick, daß czechische Parteien an einem Tage Geld einlegen und dasselbe am anderen Tage wieder erheben, wird besonders in Prag geübt.

In **Rom** brachte gestern in der Deputiertenkammer Cirmeni ein Gerücht zur Sprache, nach welchem gemäß den Bestimmungen des Dreibundvertrages jede eventuelle territoriale Vergrößerung Oesterreich-Ungarns gleichwertige territoriale Kompensationen für Italien im Gefolge haben solle, und bittet die Regierung um Aufklärung. Unterstaatssekretär des Aeußern, Baccelli, erwiderte, er würde, wenn er eine Antwort gäbe, gleichgültig, ob diese bejahend oder verneinend laute, Aufklärung darüber geben, was der Vertrag enthält oder nicht enthält. Da der Vertrag aber geheim sei, könne er keine Antwort auf die Frage Cirmenis erteilen. (Beifall.)

In **Spanien** hat die Regierung in Erfahrung gebracht, daß eine Anarchistengruppe in London die Errichtung eines internationalen Verbandes plane, dem alle Arbeiter der ganzen Welt angehören sollen, um auf ein gegebenes Zeichen den Generalstreik zu inscenieren. Der Ausschuß stehe augenblicklich in Verbindung mit den spanischen Arbeiterverbänden, die sich bereit erklärt hätten, dem internationalen Verbande beizutreten. Im nächsten Ministerrate werden Mittel und Wege vorberaten werden, um die Ausführung eines solchen Planes zu verhindern.

Provinzielle Umschau.

In **Prenzlau** beging am Sonntag Bürgermeister Schulz sein 25jähriges Amtsjubiläum und wurden ihm aus diesem Anlaß zahlreiche Ovationen zu teil. — In einer kleinen Stadt bei **Grimmen** starb am vorigen Dienstag eine Dame, der Tod wurde auch durch den hinzugezogenen Arzt bestätigt. Die für den verflossenen Freitag angesetzte Beerdigung mußte aber unterbleiben, da an der bereits aufgebahrten Leiche noch Lebenszeichen wahrgenomen wurden; da diese auch am Sonnabend noch bemerkt wurden, ist die Beisetzung bisher nicht erfolgt. — In **Bushar** bei Treptow a. T. geriet der 17 Jahr alte Lehrling Bringe in das Räderwerk einer Dampfdreschmaschine und wurde vollständig zerrissen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. — In **Stolp** wurde der Briefträger Baßmann verhaftet wegen Verdachts der Anstiftung zu der von seiner Ehefrau bezw. seiner Tochter Helene am 31. Dezember begangenen Brandstiftung.

— In **Köslin** verstarb im Februar an Blutvergiftung im Elisabeth-Krankenhause der Hauptmann z. D. des Regiments von der Goltz von Kameke, welcher sich vor einigen Wochen verletzt hat. — In **Swinemünde** nahm am Sonntag in der evangelischen Kirche ein Soldat vom dortigen Artillerie-Bataillon zum ersten Male das heilige Abendmahl, womit die Konfirmation, die aus Gründen freireligiöser Richtung des Vaters nach der Schulentlassung nicht stattgefunden hatte, verbunden war. — In einem Dorfe bei **Neustettin** fand dieser Tage eine Bauernhochzeit statt, zu welcher 230 Personen geladen waren. An Speisen und Getränken sollen dabei zubereitet nachstehende ansehnliche Quantitäten verbraucht sein: 1 Kuh, 1 Stärke, 2 Fettkälber, 2 Schweine, 40 Hühner, 60 Enten, ca. 200 Pfund Fische, 4 Ztr. Weizenmehl und für 50 Mark Konserven, ferner 40 Tonnen Bier, 1 Faß Cognac, 1 Faß Likör und für 300 Mark Wein. Die Menge des sonst noch vertrunkenen Kornus steht nicht genau fest, doch soll sie nicht zu knapp gewesen sein. — Wie der „Starg. Ztg.“ aus **Massow** mitgeteilt wird, sind dort bei der Revision der städtischen Kassen seitens des vereideten Bücherrevisors Rathge aus Brandenburg eine Unterschlagung in Höhe von 1000 Mark und derartig grobe Regelwidrigkeiten in der Verwaltung und Kontrolle der Stadtsparkasse gefunden worden, daß die Sparkasse einen enormen Schaden erleidet. Die Tilgung einer Schuld in Höhe von 5000 Mk., welche die Stadthauptkasse bei der Sparkasse hatte, und die bereits im Jahre 1899 laut Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung getilgt werden sollte, ist einfach nicht erfolgt und besteht bis auf den heutigen Tag noch. Es sind zwar der Sparkasse von der Stadthauptkasse zwei Hypotheken, auf zusammen 5100 Mark lautend, cediert worden, doch hat sich die Stadthauptkasse die ganze Summe für die Hypothekenbriefe noch einmal bar auszahlen lassen und dies Geld einfach verwirtschaftet. Die Steuern, Pachtbeträge ꝛc. waren derartig nachlässig eingezogen, daß als im Jahre 1900 die Reste plötzlich per Mahnzettel eingezogen wurden, sich ein Ueberschuß von ca. 7000 Mark auf einmal herausstellte. Die besten Wertpapiere der Sparkasse sind einfach verkauft worden, sodaß die Kasse zur Zeit nicht ein einziges Wertpapier mehr besitzt. Ferner hat ein Kuratoriumsmitglied vom Gesamtkuratorium der Sparkasse ein Wertpapier von über 6000 Mk. aus der Sparkasse mit dem Auftrage erhalten, dasselbe zu verkaufen. Das betreffende Kuratoriumsmitglied hat den Verkauf auch bewerkstelligt, den Gesamtbetrag aber ratenweise in mehreren Monaten der Sparkasse ausgezahlt. Das Gesamtkuratorium hat diese Ratenzahlungen einfach totgeschwiegen. Die ganze Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft und der Regierung bereits angezeigt worden.

Kunst und Literatur.

Allgemein ist man heute bestrebt, eine gute Volksliteratur zu schaffen und mit Freuden begrüßen wir die Werke, welche in eine solche eingereiht werden können. Ein solches liegt uns soeben aus dem Verlage von Friedr. Reinhardt in Basel und Leopoldshöhe vor, es ist „**Eine Idee**“, Erzählung von G. Asmussen (Pr. 3 Mk.), ein rechtes Volksbuch, welches die weiteste Verbreitung verdient. Asmussen, ein Sohn Angelns, hat sich durch eigene Kraft einen der höchsten Posten in einem der größten industriellen Werke der Welt (als Oberingenieur in der Schiffswerft von Blohm u. Voß in Hamburg) erworben. In dieser Stellung hat er sich keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, unser Volk in allen seinen Lebensanschauungen und Lebenslagen zu studieren. Diese Betrachtungen bieten ihm den reichen Stoff zu seinen Erzählungen und Gedichten, und neben G. Frenssen in „Jörn Uhl“ haben wohl wenige „unser“ Volk in allen seinen Charaktervorzügen und -schwächen so wahr und fesselnd geschildert wie Asmussen in „Eine Idee“. Am Lebensgang Hermann Johannsen, dessen Schicksal so innig mit dem der Familien Hansen und Iwersen verflochten ist, läßt uns Asmussen das Leben unserer Tage in seinem Untertauchen und Wieder-emporbringen miterleben, läßt uns die höchste Freude kosten, aber auch für die Existenz liebgewonnener Personen in ihrem tiefsten Elend zittern und sorgen. Diese Erzählung aus dem Volke, für das Volk von einem wahren Volksfreunde geschrieben, sei allen, die unser Volk lieb haben, sehr warm empfohlen.“

Der Jesuit Berlichingen mit dem eisernen Maul und seine Geschichtswissenschaft wird soeben von Jakob Beyhl einer kritischen Beleuchtung unterworfen. In der Broschüre „**Ultramontane Geschichtslügen**, ein Wort der Abwehr und Aufklärung gegenüber den Angriffen auf Luther und die Reformation“ (München, J. F. Lehmanns Verlag, Preis 50 Pf.) zeigt J. Beyhl in seiner trefflichen, auf eingehendem Quellenstudium beruhenden Arbeit, wie Berlichingen die Geschichte fälscht, wie er Urkunden entstellt wiedergibt, Stellen, die im Zusammenhange eine ganz andere Bedeutung haben, herausnimmt und für sich verwendet, und so bewußt ein ganz entstelltes Bild des großen Reformators gibt. In einigen besonders krassen Fällen werden die Originalurkunden und die von Berlichingen vorgeführten Fälschungen nebeneinandergestellt und so der plumpe Schwindel enthüllt, der einzig dazu in Scene gesetzt wird, um die beiden Bekenntnisse gegen einander aufzuhetzen. Im übrigen ist die Schilderung, wie der geriebene Jesuit im Anfang der Vorträge das Konfessionelle ganz bei Seite ließ und sich nur als der Kämpfer für Wahrheit und Recht aufspielte, bis er später die Maske fallen ließ und in ordinärster Weise die Protestanten beschimpfte, höchst lehrreich. Wer sich für die Frage der Rückberufung der Jesuiten interessiert, dem bietet die Arbeit, die eine Fülle interessanten Materials enthält, reiche Anregung zum Nachdenken über die segensreiche Wirksamkeit der Gesellschaft Jesu.

Gerichts-Zeitung.

— Der Hauseigentümer H. in Schivelbein war angeklagt, in der Berufungsinstanz vor der Steuerbehörde im Jahre 1901 und in seiner Steuererklärung für das Steuerjahr 1902—03 in bezug auf sein **Einkommen aus Grundbesitz** unrichtige Angaben gemacht bezw. steuerpflichtiges Einkomen verschwiegen zu haben. Der eine seiner beiden Mieter war im Januar 1901 in Konkurs geraten und ist darauf ausgezogen. Infolge Vergleichs mit dem Konkursverwalter erhielt H. aus der Konkursmasse für die Zeit nach dem 1. April 1901 einen Betrag von 212 Mark ausgezahlt. Gegen seine ihm im März 1901 zugegangene Steuerveranlagung hatte er Berufung eingelegt und bei seiner daraufhin am 15. April erfolgten Vernehmung auf die Frage nach der Zahl der Mieter nur die eine vermietete Wohnung angegeben, ohne darauf hinzuweisen, daß er infolge des Vergleichs mit dem Konkursverwalter eine Entschädigung von 212 Mark erhalten hatte. Auf seine Berufung wurde das Einkommen auf 2789 Mark und der jährliche Steuerbetrag auf 52 Mark festgesetzt. — Im Dezember 1901 hatte H. die leer stehende Wohnung vom 1. April 1902 für den Mietspreis von 525 Mark anderweitig vermietet, in der im Januar 1902 eingereichten Steuererklärung nur das Einkommen aus der einen Wohnung in Berechnung gebracht. Das Schöffengericht in Schivelbein verurteilte den Angeklagten wegen Vergehens gegen § 66 des Einkommensteuergesetzes in zwei Fällen zu einer Geldstrafe von 260 Mk., und die vom Angeklagten dagegen eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer des Landgerichts zu Köslin verworfen. Die Vernehmung eines Sachverändstigen darüber, daß der Angeklagte nach seinem wirklichen Einkommen noch zu viel Steuern bezahlt habe, so daß von einer Verkürzung des Staates nicht die Rede sein könne, war vom Gerichtshof aus tatsächlichen Gründen abgelehnt worden. In der gegen das Berufungsurteil eingelegten Revision rügte der Angeklagte, daß vom Vorderrichter die Eigenschaft der Einnahmen als schwankender, daher nach dem dreijährigen Durchschnitt zu berechnender, verkannt sei. Die Annahme des Berufungsgerichts, daß der Staat durch die falschen Angaben des Angeklagten um 18 Mark verkürzt worden sei, beruhe auf einem Rechenfehler. Der Strafsenat des Kammergerichts erkannte aber in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Oberstaatsanwalts auf Zurückweisung der Revision, da der Angeklagte verpflichtet gewesen sei, die bereits fest vermietet gewesene Wohnung in seiner Steuererklärung zur Berechnung zu bringen und den vom Konkursverwalter empfangenen Betrag anzugeben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. März. Eine wichtige **Entscheidung auf sozialpolitischem Gebiete** hat, wie der „Volksztg.“ mitgeteilt wird, Handelsminister Möller getroffen. Bei der Gründung des „Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe“ traten viele Schneider-Innungen diesem Verbande als Mitglied bei. Der Vorstand des „Bundes deutscher Schneider-Innungen“ wandte sich an den Handelsminister Möller mit der Bitte um eine Erklärung darüber, ob diese korporative Mitgliedschaft Bedenken unterliege oder nicht. Die Antwort des Ministers ist nun erfolgt. Sie geht dahin, daß die Innungen als solche im allgemeinen nicht zum Eintritt in einen Arbeitgeberverband berechtigt seien und daß der dennoch vollzogene Beitritt die Schließung der Innung zur Folge haben könne. Mit bezug auf den „Allgemeinen Deutschen Arbeitgeber-Verband für das Schneidergewerbe“ heißt es in dem Erlaß: „Dieser Verband ist seiner Bestimmung nach, wenn es auch in den Statuten nicht klar hervortritt, ein Kampfverein gegenüber den Organisationen der Arbeitnehmer. Seine Bestimmung steht somit in Widerspruch zu § 81a Ziffer 2 der Gewerbeordnung, wonach die Aufgabe der Innungen die Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen ist. Hierzu kommt noch, daß den Innungen auch Mitglieder angehören, die nicht Arbeitgeber sind und daß es eine Unbilligkeit sein würde, die von ihnen mitaufgebrachten Innungsmittel einem Verbande zuzuwenden, dessen Aufgabe lediglich die Vertretung der besonderen Interessen der Arbeitgeber bildet.“

— **Falsche Einmarkstücke** verschiedener Prägung sind in Umlauf, dieselben sind mangelhaft hergestellt und fühlen sich fettig an, eins hat das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1875, ein anderes das Münzzeichen J und die Jahreszahl 1898.

— Nach der vom „Bur. Veritas“ veröffentlichten Statistik sind im Monat Januar 99 **Schiffe vollständig verloren** gegangen, nämlich 63 Segelschiffe und 36 Dampfschiffe mit 28 603 und 45 977 Registertonnen, darunter 5 deutsche, 2 Segelschiffe und 3 Dampfschiffe mit insgesamt 7464 Registertonnen. Außerdem weist die Statistik noch 503 durch Unfälle beschädigte Schiffe auf, unter denen sich 36 deutsche befinden.

— Freunden christlicher Gemeinschaft wird die Nachricht willkommen sein, daß die Ev. **Brüder-Sozietät** am kommenden Sonntag, den 8. März, abends 6 Uhr, im großen Saale des Ev. Vereinshauses wieder einen ihrer so beliebt gewordenen Familien-Abende veranstaltet. Herr Pastor **Salzwedel** wird über das jetzt viele Herzen bewegende Thema „Bibel und Babel“ sprechen. Durch das Skioptikon sollen Bilder aus dem Leben Jesu vorgeführt und diese von den entsprechenden Bibelstellen, Orgelspiel, Chorstücken und gemeinsamen Gesängen begleitet sein, auch sollen von dem bekannten, unter bewährter Leitung stehenden Chor Lieder vorgetragen werden. Herr **Gensow** wird die Teilnehmer wieder mit dem Spiel einiger Stücke auf abgestimmten Gläsern erfreuen. Für leibliche Erquickung wird auch diesmal wieder durch ein aufgestelltes Büffet in ausreichender Weise gesorgt sein und verspricht somit der Abend in jeder Beziehung genußreich zu werden.

— Auch an dieser Stelle (vergl. Inserat) möchten wir unsere Leser aufmerksam machen auf den Mittwoch, den 4. März, abends 8¼ Uhr, in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums stattfindenden **Vortrag** des Herrn Pastor Lic. **Jüngst**: „Ein moderner deutsch-evangelischer Volksdichter als Opfer des Ultramontanismus im Jahre 1901“. Wir dürfen verraten, daß ein interessantes Kulturbild aus der Diözese des heute vielgenannten Bischofs Korum von Trier entrollt werden wird.

— Der Aufsichtsrat der **Stettiner Chamotte-Fabrik vorm. Didier** beschloß in seiner gestrigen Sitzung, der am 31. März d. J. stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 15 Prozent in Vorschlag zu bringen. Die Direktion berichtet, daß der Stand der Bestellungen günstiger ist als zur selben Zeit im Vorjahre.

— Die **Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik Bernh. Stoewer A.-G.** versendet soeben ihren Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1902, der in der am 24. d. M. stattfindenden Generalversammlung erstattet werden soll. Nach demselben hat sich die Lage gebessert, der Gewinn des Jahres 1902 beträgt 274 451,52 Mark, zuzüglich Saldo aus 1901 1700,81 Mark zusammen 276 152,33 Mark, von welcher Summe zu ordentlichen Abschreibungen 81 995,44 Mark verwandt wurden, sodaß sich einschließlich des Vortrags aus 1901 ein Reingewinn von 194 156,89 Mark für das verflossene Geschäftsjahr ergibt. Die Verluste in Höhe von 17 137,37 Mark wurden aus dem laufenden Betriebe gedeckt und außerdem dem Delcredere-Konto 15 000 Mark überwiesen. Es verbleiben somit nach Abzug der statutenmäßigen Tantième für den Aufsichtsrat zur Verfügung der General-Versammlung 174 534,09 Mark, und wurde beantragt, 6 Prozent Dividende mit 150 000 Mark zu verteilen und den Rest von 24 534,09 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. Sehr gut war die Fabrik in der Nähmaschinenbranche beschäftigt und wird auch für dieses Jahr von derselben ein gutes Resultat erwartet. In der Fahrradbranche ist dagegen kein Aufschwung zum Bessern zu konstatieren. Die Direktion hat sich durch andere Maßnahmen soweit von derselben emanzipiert, daß die ungünstige Lage dieses Geschäftszweiges keinen Einfluß mehr auf das finanzielle Ergebnis des Etablissements auszuüben vermochte. Im Laufe des Vorjahres ist die Fabrikation von Schreibmaschinen neu aufgenommen. Da erst jetzt mit dem Versand der ersten Maschinen begonnen wurde, so konnte das Jahr 1902 aus diesem Artikel nicht nur keinen Gewinn ziehen, vielmehr hatte dasselbe noch alle Unkosten der Neuetablierung dieses Geschäftszweiges zu tragen. Da die Maschine den Beifall maßgebender Fachleute der Branche gefunden hat, so hofft die Direktion, den langgesuchten prosperierenden Artikel der Feinmechanik gefunden zu haben. Von der Erwerbung eines bezüglichen Patentes hat dieselbe nach eingehender Prüfung dieser Frage Abstand genommen, vielmehr, nachdem die Konstruktion nach jeder Richtung als vollkommen bezeichnet wird, verschiedene eigene Patente im In- und Auslande beantragt. Es werden folgende Abschreibungen in Vorschlag gebracht: Auf Gebäude (Buchwert 736 369,07 Mark) 2 Prozent mit 14 727,38 Mark, auf Maschinen und Werkzeuge inkl. Extra-Abschreibung (Buchwert 529 930,69 Mark) 10 Prozent mit 53 857,97 Mark, auf Modelle (Buchwert 1 887,15 Mark) 1886,15 Mark, auf Patente (Buchwert 2586,20 Mark) 2585,20 Mark, auf elektrische Lichtanlage (Buchwert 14 645,67 Mark) 20 Prozent mit 2929,13 Mark, auf Pferde und Wagen inkl. Extra-Abschreibung (Buchwert 13 412,65 Mark) 35 Prozent mit 4694,43 Mark, auf Kontor-Utensilien (Buchwert 3757,65 Mark) 35 Prozent mit 1315,18 Mark, zusammen 81 995,44 Mark.

— Im **Stadttheater** gastiert am Sonnabend Herr **Georg Molenar** vom königl. Schauspielhaus in Berlin als „Wallenstein“ in „Wallensteins Tod“. Nach dem großen Erfolg, welchen der Künstler kürzlich hier als „König Lear“ zu verzeichnen hatte, dürfte es dem erneuten Gastspiel nicht an Anziehungskraft fehlen.

* — Von der **Universität Greifswald** liegen folgende Nachrichten vor: Zum Rektor für das Studienjahr 1903—4 wurde der ordentliche Professor der Hygiene, Geheimer Medizinalrat Dr. **Friedrich Löffler**, zu Dekanen für die vier Fakultäten wurden gewählt: für die theologische Fakultät **Konsistorialrat Prof. Dr. Victor Schultze**, für die juristische Fakultät **Prof. Dr. Frommhold**, für die medizinische Fakultät **Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Hugo Schulz**, für die philosophische Fakultät **Professor Dr. Cohen**. Professor Dr. **Körte** hat den Ruf nach Basel angenommen.

* Die **dritte Strafkammer** des hiesigen Landgerichts verurteilte heute den Kellner Wilhelm **Ritzerow** wegen Urkundenfälschung und Betruges zu einem Monat **Gefängnis**. Der Angeklagte hatte von einem Kolportagebuchhändler ein größeres Werk zum Vertrieb auf Abzahlung übernommen, er brachte dann einen Bestellzettel mit der Unterschrift Hans Winter und wurde ihm eine Provision von 3 Mark ausgezahlt. Ein Hans Winter wurde nun zwar ermittelt und hatte derselbe auch durch Ritzerow eine Bestellung aufgegeben, letztere betraf jedoch ein Lieferungswerk, das von einem anderen Buchhändler herstammte. Den neuerdings vom Angeklagten produzierten Zettel hatte Winter nicht unterschrieben, diese angebliche Bestellung war also Schwindel und die erwähnte Provision

Berliner Börse
vom 2. März 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,35 B
Brüssel	8 Tg.	81,15 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,40 G
London	8 Tg.	20,40 G
do.	3 Mt.	20,22
Madrid	14 Tg.	60,00 B
New-York	vista	4,1825
Paris	8 Tg.	81,20 B
do.	2 Mt.	80,80 G
Wien	8 Tg.	85,35
do.	2 Mt.	84,85 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,15
Italien. Plätze	10 Tg.	81,25 B
St. Petersburg	8 Tg.	216,10 G
do	3 Mt.	214,30
Warschau	8 Tg.	216,05 G

Bankdiskont 3½. Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20 Francs-Stücke	16,38
Gold-Dollars	4,195 G
Imperials	16,21 G
Amerikan. Noten	4,1975
Belgische "	81,35
Englische Bankn.	20,50
Französische "	81,65
Holländische "	—,—
Oesterreich. "	85,45
Russische "	216,30
Zollcoup. 100 R.	324,40 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 Mk. 1 öst. Gold-Gld. = 2 Mk. 1 Gld. öst. W. = 1,70 Mk. 1 Gld. holl. W. = 1,70 Mk. 1 Goldrubel = 3,20 Mk. 1 Dollar = 4,20 Mk. 1 Livre Sterl. = 20,40 Mk. 1 Rubel = 2,16 Mk.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	103,20 G
" "	3½	103,20 G
	3	93,40
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	103,10 G
" "	3½	103,20 G
" "	3	93,30
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,10 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,60 G
Berliner " 1898	3½	101,20 G
Breslauer "	3½	100,40 G
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	100,30 G
Düsseldorfer "	3½	100,40 G
Duisburger "	3½	100,25 G
Elberfelder "	4	103,60 G
Essener "	3½	100,25 G
Halberstädter " 1897	3½	100,10 G
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	101,00 G
Magdeburger "	3½	100,40 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	100,30 G
Pommersche "	3½	100,40 G
Posener "	3½	100,40
"	3	90,50
Rheinprov.-Obl.	3½	101,00 G
" Ser. 18	3½	95,70 G
" 19	3½	101,00 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	90,90
" "	3½	100,50 G
Westpr. "	3½	—,—
Berl. Pfandbriefe	5	117,50 G
" "	4½	111,25
" "	4	107,00 G
	3½	102,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104,25 G
" "	3½	100,50 G
" "	3	91,00 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,90 G
Ostpreußische "	4	104,50 G
"	3	90,90 G
Pommersche "	3½	100,30 G
"	3	90,90 G
Posensche 6—10 "	4	103,20
" Serie C. "	3½	100,40 G
" A. "	3	90,80
Sächsische "	4	103,10 G
" "	3½	101,40
" landschaftl. "	3	90,80
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	99,80
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	—,—
" "	3½	100,10 G
" "	3	90,80
Westfälische "	4	103,60
" "	3½	100,50 G
" "	3	90,80 B
Westpr. rittersch. I. "	3½	100,25 G
" I. "	3	91,00
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,80
" "	3½	100,50 G
Pommersche "	4	103,80 G
" "	3½	100,40 G
Posensche "	4	103,80 G
" "	3½	100,25
Preußische "	4	103,80 G
" "	3½	100,40 G
Rhein. u. Westf. "	4	103,80 G
" "	3½	100,50 G
Sächsische	4	103,80 G
Schlesische "	4	103,80 G
" "	3½	100,30
Schlesw.-Holst. "	4	103,80 G
" "	3½	100,20 G
Braunschw.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,75 G
Hamb. Staats-Anl.	3	99,90 G
" amort.	4	104,80 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	91,25 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	150,25
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	136,75
Köln-Mind. Präm.	3½	138,90
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	144,30
Lübecker	3½	152,10
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,50
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	131,50

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
" innere "	4½	83,90 G
Barletta-Loose	—	18,75 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	94,90 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	41,90 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	[illegible] G
" 1898 "	4½	93,00 B
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	43,10 G
" Monop.-Anl.	1,75	45,50 G
" Gold- "	1,60	41,50 G
Italienische Rente	4	103,50 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	81,75 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,10 B
Oesterr. Gold-Rente	4	103,25
" Papier- "	4⅕	101,20 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,20 G
" Staatssch. (Lok.)	3	84,90 G
" 1860er Loose	4	156,00 G
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	53,25 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,50 G
" " 1889	4	87,00 B
Russ. conf. Anl. 1880	4	101,50 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	98,60 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	97,50
Schwed. Hyp. 1904	4	101,10 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,30 G
" amort. St.-A.	4	76,80 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	60,50 G
" Administr.	5	103,50
" 400 Frcs.-L.	—	129,70
Ungar. Gold-Rente	4	102,10 G
" Kronen-Rente	4	100,40 B
" Staats-R. 1897	3½	93,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	97,50 G
" 2—9.12—15	3½	97,00 G
" 16. 17	4	101,00 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 19	3½	97,00 G
" " 1910 20	3½	97,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	122,50 G
" " " " 2	3½	112,70
" " " " 5	3½	98,00 G
" " " " 6	4	100,50 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
" "	4	101,50 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,90 G
" " alte	3½	97,40 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,50 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	71,50 G
	3½	64,00
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,60 G
" Präm.- "	4	136,20 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	96,00 G
" " 3	4	100,60 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,30 G
" " 9	3½	97,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,25 G
" " 11. 12	4	89,25 G
" " 2. 8	3½	82,00 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	—,—
" " 4	4½	115,25 G
" " 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	98,00 G
" " 1909	4	103,20 G
" " Com.-	3½	100,30 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	100,75 G
" "	—	95,70 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	97,10 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	101,00 G
" -Westf. B.-Cr.	4	101,20 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	101,75 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	97,50 G
" "	4	102,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,30 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	126,30 G
Crefelder	89,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	201,00 G
Eutin-Lübeck	57,00 B
Halberstadt-Blankenb.	110,00 G
Königsberg-Cranz	117,10 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	73,00 G
Ostpreußische Südbahn	83,80 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	85,10 G
Liegnitz-Rawitsch	79,50 G
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	115,75

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	113,00 B
Allgem. Deutsche Klnb.	50,80 G
" Lok.- u. Strb.	150,00 G
Barmen-Elberfelder	154,75
Bochum-Gelsenkirchener	122,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	106,00 B
" Straßenbahn	160,00 G
Elektr. Hochbahn	124,90 G
Gr. Berliner Straßenb.	205,00 G
Hamburger "	173,25 G
Magdeburger "	120,10
Stettiner "	122,00 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,75 G
Bergisch-Märkische	100,50
Braunschweiger	100,50
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	100,00 G
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	92,10 G
Stargard-Küstrin 3½%	99,90 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	73,00 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	106,00 G
Hansa, Dampfschiff.	124,10 G
Kette, D. Elbschiff.	75,50 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	61,00 G
Norddeutscher Lloyd	98,10
Schles. Dampfer-Co.	78,75 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	156,00 G
Berliner Bank	92,40 G
" Handels-Ges.	159,80
Braunschw. Bank	117,75 G
Breslauer Diskont-Bank	105,90 G
Chemnitzer Bank-Verein	97,00 B
Comm.- u. Diskont-Bank	122,90 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	216,40
" Genossensch.-Bank	100,90 G
Disconto-Comm.	194,80 G
Gothaer Grundkred.-B.	137,50 G
Hamb. Hypotheken-Bank	159,50 G
Hannoversche Bank	122,25 G
Kieler "	132,75 G
Kölner Wechslerbank	99,50 G
Königsb. Vereins-Bank	111,50 G
Leipziger Bank	1,00 B
" Credit-Anstalt	174,75 G
Magdeb. Bank-Verein	123,25 G
" Privatbank	94,50 B
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
" Hyp.-Bank	202,00 B
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	137,75 B
Mitteld. Bodencredit	92,75 G
" Credit-Bank	115,10 G
Nationalbank für Dtschl.	119,10 G
Nordd. Creditanstalt	101,40 G
" Grundcredit	93,75 G
Oesterr. Creditbank	216,60
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	143,50 G
" Centr.-Boden- "	177,75 G
" Hypoth.-Akt.- "	110,10 G
" Pfandbrief- "	133,20 G
Reichsbank	152,80 G
Rheinische Bank	43,50 G
Sächsische "	130,10 G
Westdeutsche "	93,00 G
Westfälische "	115,10 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	111,00 G
	Bock	158,80 G
	Böhm. Brauhaus	188,00 G
	Bolle Weißbier	70,00 G
	Landré	190,00 G
	Patzenhofer	218,25 G
	Pfefferberg	235,00 G
	Schöneberg Schl.	176,00 G
	Schultheiß	234,60 G
	Bochumer	128,25
	Germania Dortm.	200,50 G
Accumulatoren-Fabrik		135,90 G
Allg. Berl. Omnibus		195,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.		191,00 G
Aluminium-Industrie		176,60 G
Anglo-Central-Guano		96,10 G
Anhalt Kohlenwerke		81,90
Berl. Elektricit.-Werke		189,75 B
" Packetfahrt		52,50 G
Berzelius Bergwerk		103,00 G
Bielefeld. Masch.		280,00 G
Bismarckhütte		230,00 G
Bochumer Bergwerk		70,75 B
" Gußstahlwerke		187,00 G
Brnschw. Kohlenwerke		151,25
Bredower Zuckerfabrik		68,40 B
Breslauer Oelfabrik		67,25 G
Chemische Fabrik Buckau		119,00
Concordia Bergbau		276,00 G
Deutsche Gasglühlicht		203,00 G
" Spiegelglas		186,25 G
" Steinzeug		282,50 G
" Waffen u. M.		[illegible] G
Donnersmark-Hütte		207,50 G
Dortmund Union		74,90
Dynamite Trust		170,90
Egestorff Salzwerke		137,00 B
Fraustädter Zuckerfabr.		153,80 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.		90,75 G
Gladbacher Woll.-Ind.		94,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.		229,00 G
" Masch. conv.		159,50 G
Hamb. Elektr.-Werke		148,50 G
Hannov. Bau-St.-Pr.		90,50 G
Hannov. Masch.-Pr.		290,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.		174,25
Hirschberger Leder		136,00 G
" Maschinen		—,—
Höchster Farbwerke		353,50 G
Hörderhütte conv. neue		91,00 G
Hoffmann Stärke		179,00
Hofmann Waggon		201,25 G
Ilse Bergbau		186,00 G
Köln. Bergwerke		354,75 G
König Wilhelm conv.		188,00 G
" " St.-Pr.		263,75 G
Lauchhammer		120,00 B
Laurahütte		217,90
Ludwig Löwe u. Co.		256,00 G
Magdeb. Allg. Gas		133,60 G
" Baubank		91,25 G
" Bergwerk		—,—
" " St.-Pr.		—,—
" Mühlen		110,50 G
Nähmaschinenfbr. Koch		162,00 G
Norddeutsche Eiswerke		64,75 G
" Gummi		94,40
" Jute-Sp.		—,—
Nordstern Bergwerk		240,10
Oberschles. Chamotte		138,00 G
" Eisenb.-Bedarf		111,00 G
" Eisen-Industrie		89,75
" Kokswerke		118,70 G
" Portl.-Cement		108,60
Oppeln. Portl.-Cement		116,00 G
Osnabrücker Kupfer		85,50
Phönix Bergwerk		136,40
Pos. Sprit-Akt.-Ges.		200,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk		108,50
" Metallwerk		72,00 G
" Stahlwerk		163,75 B
" Industrie		127,00
Rhein.-Westf. Kalkw.		117,80 G
Sächsische Gußst. Döhl		—,—
Schering Chem. Fabrik		216,25 G
Schles. Bergb. Zink		368,00 B
" Elektr.- u. Gasg.		119,90
" Kohlenwerk		20,00 G
" Portl.-Cement		160,00 G
Siemens u. Halske		131,75 G
Stettin-Bredow Cem.		129,90
" Chamotte		274,75 G
" Elektric.-Werke		140,00 G
" Gristow		—,—
" Vulkan B.		208,50 B
Stoewer Nähmaschin.		121,00
Stolberger Zink.		139,50 B
" St.-Pr.		139,50 B
Stralsund. Spielkarten		118,25 G
Union Chem. Fabrik		141,40 B
" Elektricit-Ges.		125,10 G
Varziner Papierfabrik		195,25 G
Victoria Fahrrad		70,50 G

demnach durch Betrug erlangt. Das Gericht hielt aber zugleich Urkundenfälschung für erwiesen, da Ritzerow entweder den Namen Winter selbst geschrieben, oder, sofern die Unterschrift von einem dritten gegeben wurde, wissentlich von einer falschen Urkunde Gebrauch gemacht habe. — Gleichfalls wegen Urkundenfälschung bezw. Anstiftung dazu hatten sich der Friseur Friedrich Plieth und die Restaurateurfrau Pauline Brandenburg geborene Pommerening vor der genannten Strafkammer zu verantworten. Im vorigen Sommer war Frau B. eines Sonntages mit Plieth nach Berlin durchgegangen, während ihr Mann an einem Ausfluge teilnahm. Das Pärchen blieb einige Zeit in Berlin, um dann nach Charlottenburg überzusiedeln, wo Plieth ein Friseurgeschäft einrichtete. Das dazu erforderliche Geld wurde in der Weise besorgt, daß P. auf ein von Frau B. mitgenommenes Sparkassenbuch bei der Randower Sparkasse hierselbst 7000 Mark abhob. Das Buch war für den Ehemann Brandenburg ausgefertigt und Plieth leistete die bei der Auszahlung erforderte Quittung, indem er ohne jeden Zusatz Brandenburg unterschrieb. Hierin sah das Gericht eine Urkundenfälschung, da dem Erstangeklagten nicht geglaubt werden konnte, daß er das Sparkassenbuch überhaupt nicht angesehen und keine Ahnung gehabt habe, auf wessen Namen dasselbe laute. Mildernd fiel bei Beurteilung der Straftat ins Gewicht, daß die Ehegatten Brandenburg sich inzwischen ausgesöhnt haben und daß von der zu Unrecht erhobenen Summe wenigstens ein großer Teil wieder herbeigeschafft werden konnte. Es wurde gegen jeden der beiden Angeklagten auf einen Monat Gefängnis erkannt.

* Auf das morgen stattfindende Konzert des Hofopernsängers Robert Settekorn sei an dieser Stelle nochmals empfehlend hingewiesen.

* Der hier kürzlich ins Leben gerufene Verein Stettiner Köche trat gestern abend zum ersten Mal an die Oeffentlichkeit mit einer im Bellevuesaal veranstalteten, wohlgelungenen Festlichkeit. Hübsche, launige Vorträge unterhielten die zahlreich erschienenen Teilnehmer bestens und vereinigte schließlich ein Ball dieselben bis zu vorgerückter Stunde in ungetrübter Harmonie.

* In der Langenstraße zu Grabow wurde der achtjährige Sohn des dort wohnhaften Schlossers Brandt von einem Fleischerwagen überfahren und erlitt das Kind einen Unterschenkelbruch. Der Führer des Gespannes entzog sich einer Feststellung seiner Person durch eilige Flucht.

* Aus einem Schaufenster Rosengarten 55 wurden 20 Doubleringe, 2 lange Damenuhrketten, ein Paar Lederpantoffeln und ein Herrenstiefel gestohlen. Der Dieb hat die Schaufensterscheibe eingedrückt. — Mit Hilfe von Nachschlüsseln gelangten Diebe in den Laden des Kaufmanns Foukel, Rosengarten Nr. 51, sie stahlen dort etwa 40 Mark bares Geld und für ungefähr 4 Mark Briefmarken zu 5 und 10 Pf. — Einem in der Blücherstraße wohnhaften Agenten wurden mehrere Hundert Zigarren und Zigaretten sowie 18 Mark Bargeld, ebenso wurden in der Barnimstraße einem Restaurateur Zigarren, ein kleiner Geldbetrag, Briefmarken und Postkarten entwendet. Auch in diesen beiden Fällen arbeiteten die Diebe mit Nachschlüsseln.

* Gewarnt wird vor einem gefährlichen Schlafstellendiebe, der kürzlich hier in der Ritterstraße „gearbeitet" hat. Der Mensch verschwand unter Mitnahme von Bettstücken, Schlüsseln, einer Tischdecke und noch sonstigen Kleinigkeiten. Zum Fortschaffen der Sachen dürfte ein, vermutlich leerer, Koffer gedient haben. Beschrieben wird dieser wenig empfehlenswerte Mieter als ein über mittelgroßer Mann von etwa 30 Jahren.

* In der Woche vom 22. bis 28. Februar sind hierselbst 33 männliche und 47 weibliche, in Summa 80 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 39 Kinder unter 5 und 26 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 11 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 7 an anderen entzündlichen Krankheiten, 6 an Lebensschwäche, 6 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an Durchfall und Brechdurchfall, 2 an organischen Herzkrankheiten, 1 an Scharlach, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Gehirnkrankheit und 1 infolge eines Unglücksfalles. Von den Erwachsenen starben 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 7 an chronischen Krankheiten, 5 an Krebskrankheiten, 4 an Gehirnkrankheiten, 4 an entzündlichen Krankheiten, 3 an Altersschwäche, 3 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Schwindsucht, 2 an Entzündung des Unterleibs, 1 an Schlagfluß, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe und 1 an Rheumatismus.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 3. März. In der Nähe des Nollendorfplatzes wurde gestern abend gegen 7 Uhr ein älterer, den besseren Ständen angehörender Herr von einem Wagen der elektrischen Bahn überfahren und getötet. Die an dem Wagen befindliche Schutzvorrichtung hatte sich in diesem Falle nicht bewährt. Der Unglückliche kam unter die Räder, es wurde die Feuerwehr alarmiert, der Ueberfahrene wurde aber schon tot hervorgezogen. Die Identität des Toten war an dem Orte des Unfalls nicht festzustellen.

— Ein in Paris wohnender russischer Maler namens Dimitri Wasischeff trug sich schon lange mit dem Gedanken, einen biblischen Stoff zur Ausführung zu bringen, bei dem Christus die Hauptperson sein sollte. Nur fehlte ihm noch ein passendes Modell für letzteren. Endlich hatte er aber doch einen schönen blonden Mann mit langem Lockenhaar entdeckt, der für den Nazarener paßte und den er gestern in sein Atelier bestellte. Der Mann kam, entkleidete sich halb, und auf der jungfräulichen Leinwand entstand alsbald die erste Skizze. Da klingelte es. Ein Freund des Malers kam und wurde in das Nebenzimmer geführt, wo man ein wenig plauderte und dabei den Christus ganz vergaß. Als der Maler sein Atelier wieder betrat, war es wüst und leer. In den anstoßenden Zimmern war ebenfalls niemand. „Sapristi!" rief Watsischeff plötzlich aus, „sollte der Gauner etwa . ." und dabei öffnete er seinen Sekretär, wo er am Tage vorher 40 000 Franken in Banknoten aufgehoben hatte. Brieftasche und Banknoten waren verschwunden! Die Kleider des Modells aber lagen noch da. Watsischeff stürzte hinunter zur Concierge. „Haben Sie vielleicht eben einen Mann fortgehen sehen?" frug er. „Jawohl," antwortete die Concierge, „er war maskiert und nahm eine Droschke." „Ja, wenn er bloß eine Droschke genommen hätte!" seufzte der Maler, dem nun auch klar wurde, warum seine schottische Reisedecke und seine Astrachanmütze nicht mehr an ihrem Platze waren. Der Christus mit der Brieftasche und den 40 000 Franken ist trotz sofortiger Nachforschungen der Polizei noch nicht wiedergefunden.

— In einem Anfall von Tiefsinn durchschnitt der Fabrikbeamte Schmidt in Markirch beim Mittagessen seinem fünfjährigen Söhnchen den Hals mit einem Rasiermesser und tötete dann angesichts seiner jungen Frau sich selbst auf gleiche Weise.

— Das Auswärtige Amt in Washington beschäftigt sich zur Zeit, wie das Pariser „Petit Journal" sich aus Newyork melden läßt, mit einer Erbschaftsgeschichte, die noch außergewöhnlicher ist, als die Erfindungen der Humberts. Vor 20 Jahren erlitt das amerikanische Schiff „Belvedere" bei der Insel Yap, die sich am äußersten Westen der Karolineninseln befindet und noch durch Kannibalen bewohnt ist, Schiffbruch. Nur ein Mann der Besatzung, der Matrose David O'Keefe, konnte sich retten. Die Eingeborenen erblickten in ihm ein höheres Wesen und erwiesen ihm alle möglichen Ehren, um so mehr noch, als O'Keefe mit einigen Feuerwaffen, Medikamenten und Werkzeugen, die er aus dem Schiffbruch gerettet hatte, wahre Wunderdinge in ihren Augen zu verrichten wußte. In einem Kriege gegen einen anderen Stamm half er seinen Freunden durch seine Gewehre zum Siege, der König der Kannibalen machte ihn zum Dank darauf zum ersten Minister und gab ihm dann noch seine Tochter zur Frau. Nach dem Tode seines Schwiegervaters folgte der ehemalige Matrose ihm auf den Thron, und nun richtete er einen regelmäßigen Handelsdienst zwischen der Insel mit Manila und Hongkong ein. Er erwarb große Reichtümer und sandte regelmäßig seiner in Amerika lebenden ersten Frau Geldsendungen zum Lebensunterhalt. Diese hörte nun kürzlich, daß ihr Herr Gemahl, der „König von Yap", bei einem Seesturme ums Leben gekommen sei, und nun macht sie mit Hilfe des Auswärtigen Amtes zu Washington der zweiten Frau O'Keefe, der Kannibalen-Königstochter, die Erbschaft von etwa 3 Millionen Dollars streitig.

— Eine amüsante Geschichte wird gegenwärtig in der Londoner Gesellschaft viel belacht. Ein reicher Amerikaner hatte sich von einem in den Londoner „Drawingrooms" wohlbekannten Manne einführen lassen und erhielt u. a. auch eine Einladung zu einem „At Home" in einem Hause in Portman Square. Als er die Treppe hinaufkam, grüßte er die ihm bisher unbekannte Gastgeberin mit Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit, aber er konnte nicht umhin, über die starke Reserve zu erstaunen, die sie ihm gegenüber beobachtete. Während er, über die „verdammte englische Gefühllosigkeit" innerlich schimpfend, weiterging und sich unter die übrigen Gäste mischte, fiel es ihm auf, daß die ganze Veranstaltung doch feierlicher war, als er erwartet hatte. Er war froh, als er schließlich einen Peer bemerkte, mit dem er gut bekannt war, und beklagte sich bei ihm sofort darüber, daß die Gastgeberin sich gebärdete, als sei sie eine Prinzessin. „Selbstverständlich", lautete die Antwort des Peers, worauf der Yankee entrüstet zurückfragte: „Was meinen Sie damit? Mrs. X. ist keine Prinzessin!" „Nein," erwiderte ihm sein vornehmer Freund belehrend. „Aber Sie befinden sich augenscheinlich in einem Irrtum. In Portland Square sind heute abend zwei Gesellschaften. Mrs. X. wohnt auf der gegenüberliegenden Seite, und unsere Gastgeberin ist die Herzogin von Fife, die älteste Tochter des Königs." Der Yankee war sprachlos vor Entsetzen; das war selbst für sein republikanisches Gemüt zu viel. „Gerechter Himmel!" rief er aus. „Und ich habe ihre Hand geschüttelt wie einen Pumpenschwengel!"

Waldenburg i. Schl., 3. März. In der Postagentur zu Dittmannsdorf wurde ein Einbruch verübt. Der Dieb hatte den Kassenschrank erbrochen, wurde aber vom Postagenten, dem Amts- und Gemeindevorsteher Wagner, der vom Geräusch erwacht war, gestört. Zwischen Wagner und dem Einbrecher entspann sich, nach der „Schles. Ztg.", ein erbitterter Kampf, wobei Wagner von seinem mit einem langen Messer bewaffneten Gegner schwere Stichwunden an Stirn und Hinterkopf erhielt. Auch die herbeigeeilte Gattin Wagners wurde am Halse verwundet. Dem Einbrecher gelang es, unerkannt zu entfliehen.

Wiesbaden, 2. März. Bei Ausgrabungen zum Neubau des Badehauses Engel, direkt am Kochbrunnen, wurden eine luxuriöse römische Badeanstalt mit einem gut erhaltenen Stempel der 22. Legion und eine größere Anzahl römischer Trinkgefäße aufgefunden.

Malchow (Mecklbg.), 2. März. Die Tuchfabrik der Werkgenossenschaft brannte nieder. Ein Tuchmacher kam in den Flammen um, drei Personen erlitten schwere Brandwunden.

Brüssel, 2. März. In Wavre kam es gestern abend zwischen maskierten Personen und Gendarmen zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei drei Personen, darunter ein Gendarm, getötet und mehrere schwer verwundet wurden.

Dover, 2. März. Im Kanal herrscht furchtbarer Seegang. In den an der Südküste liegenden Städten sind die Hafenanlagen und die angrenzenden Straßen stark beschädigt. Mehrere Unglücksfälle ereigneten sich infolge Zusammenbruchs von Bauten. — Der Sturm riß die Dienstwohnung des Admiralitätsdirektors und die außerhalb der Lloydsstation liegende Werkstatt eines Grobschmieds fort, wobei der Admiralitätsinspektor und der Schmied ums Leben kamen und eine andere Person schwer verletzt wurde. — Eine große Bark ist in der Nähe von Landsend gestrandet und mit Mann und Maus untergegangen. Man vermutet, daß sie ein deutsches Schiff gewesen ist; ein Rettungsboot, das an Land gespült wurde, trug den Namen „Hambur", von dem der Buchstabe „g" offenbar abgebrochen ist.

Allerlei Heiteres.

(Passender Tausch.) Hauptmann: „Unteroffizier, der Gemeine Meier hat sich schon wieder nicht gewaschen. Ich will den schmutzigen Burschen nicht länger in meiner Kompagnie sehen. Schicken Sie ihn zur Dienstleistung — in die Küche!"

(In der Rechenstunde.) Lehrer: „Fritzchen, wenn Du nun ein Mann wärst und hättest dreitausend Taler — Du möchtest Dir aber gern ein Haus kaufen, welches zehntausend Taler kostet, was brauchst Du da noch?" — Fritzchen: „Eine reiche Frau!"

(Ein Skeptiker.) A.: „Was halten Sie von den täglichen Wetterprognosen in den Zeitungen?" — B.: „Ach, die sind recht unzuverlässig geworden. Früher waren sie immer richtig, dann traf jahrelang das Gegenteil ein, und jetzt trifft nicht einmal mehr das Gegenteil ein!"

(Kein Wunder.) Junger Ehemann (Sonntags im Restaurant essend): „Na, Du entwickelst ja einen ganz gesunden Appetit heut, Frauchen!" — Frau: „Das glaub ich, wenn man die ganze Woche zu Hause gekocht hat!"

(Aus Kindermund.) Dem kleinen Fritz, dem schlauen Mitglied einer sehr zahlreichen Familie, teilt der Vater mit, daß der Storch zwei Brüderchen auf einmal gebracht. „Siehst Du, Väterchen," sagt der Kleine darauf, „der ist jetzt gleich mit zweien gekommen, weil ihm das Gelaufe bei uns zu viel geworden ist."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. März. Die Morgenblätter erklären sich mit dem Resultat der gestrigen Interpellation im Abgeordnetenhause zumeist befriedigend, wenngleich man abwarten müsse, welchen Ausgang das Vorgehen der Regierung gegen den Bischof Korum haben werde. So sagt die „Nat.-Ztg." u. a. die Erklärung Bülows eröffnet die Möglichkeit einer für den Staat befriedigenden Erledigung des Konfliktes; aber es muß abgewartet werden, ob sie in der Tat erfolgt. Der Bischof Korum und seine Verteidiger haben ihren Prozeß verloren, nun muß es sich zeigen, ob das Urteil gegen ihn von der römischen Kurie verstreckt wird, oder ob die Staatsgewalt genötigt wird, die Vollstreckung selbst zu übernehmen. — Die „B. N. N." schließen ihre Auslassungen mit den Worten: Gut war es immerhin, durch die Interpellation bestehende Gefahren entsprechend zu beleuchten. Wir glauben, wie gesagt, daß Graf Bülow seiner Sache ziemlich sicher sein kann, sonst würde er sich kaum so schneidig gegen Bischof Korum ausgedrückt haben. — Die „Post" sagt, die Zentrumsredner hätten mit ihren Verteidigungs-Entschuldigungsversuchen völlig isoliert dagestanden, daher dürfe man von einer parlamentarischen Niederlage Korums sprechen und anderen katholischen Kirchengewaltigen die Lust benommen sein, in die Fußtapfen Dr. Korums zu treten. Erfreulich aber ist auch das Bewußtsein, daß in entscheidenden Fällen der deutsche freie Geist immer wieder auf der Wacht steht, um reaktionäre Bestrebungen auf geistigem Gebiete mit dem erforderlichen Nachdrucke zurückzuweisen. — Die „Voss. Ztg." erinnert an die Zeiten des Kulturkampfes und den Unterschied zwischen dem „Eisernen Kanzler" und dem Grafen Bülow, sowie zwischen den Kultusministern Falck und Studt. Wenn der Ton die Musik mache, so werde das Zentrum mit der gestrigen Verhandlung vielleicht zufriedener sein als seine Gegner; mit der Interpellation sei der Fall Korum nicht abgetan, es müsse sich bald zeigen, welche Taten auf die Worte Bülows folgen. — Das „Tageblatt" ist mit der Rede Studts wenig zufrieden und meint, daß das Auftreten Korums eine schärfere Zurechtweisung verdient hätte.

Wien, 3. März. Das Zusammentreffen der Prinzessin Luise mit ihrer Mutter, der Großherzogin v. Toskana, das vorgestern in Lindau am Bodensee stattfand, gestaltete sich ungemein bewegt. Mutter und Tochter begrüßten sich voll Herzlichkeit, und die Prinzessin äußerte sich wiederholt, wie überglücklich sie sich fühle, in Lindau eine Zuflucht zu finden. Sie kenne kein größeres Glück mehr, als in den Kreis ihrer Familie kommen zu dürfen.

Die amtliche „W. Ztg." publiziert die Ernennung des Domherrn Dr. Josef Doubrava zum Bischof von Königgrätz.

Pest, 3. März. In Nagy-Kikinda wurde gestern Nachmittag ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt.

Der Domänendirektor des Grafen Dessewffy, namens Stephan Keresztely, ist nach Unterschlagung von 400 000 Kronen flüchtig geworden und soll sich nach Amerika gewendet haben.

Rom, 3. März. Fürst Orsini legte seine Stelle als Kronassistent nieder, weil der Papst seinem Kollegen Colonna den Christusorden verliehen, ihn aber übergangen hat.

London, 3. März. Der englische Vizekonsul Beyer ist wegen Geldunterschlagungen vor Gericht gezogen worden. Gegen Stellung einer größeren Kaution wurde er auf freiem Fuße belassen.

Die Morgenblätter berichten über einen Schiffsunfall des Panzers „Pas de Calais", welcher im Kanal hilflos umhertrieb. In letzter Stunde traf die Nachricht ein, daß der Dampfer im Hafen von Dover eingeschleppt worden ist.

„Daily Mail" meldet aus Sydney: In Australien seien bedeutende Kohlenlager entdeckt worden.

Sofia, 3. März. Die von den hiesigen Blättern verbreiteten Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerkrisis werden zuständigerseits als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet.

Wie nachträglich bekannt wird, wurde Fürst Ferdinand anläßlich seines Namenstages am 27. Februar von allen Staatsoberhäuptern, mit alleiniger Ausnahme derjenigen von Oesterreich, Deutschland und England, herzlichst begrüßt.

Oran, 3. März. Gestern abend ist die Königin von Portugal an Bord ihrer Yacht mit großem Gefolge eingetroffen. Der Präfekt begrüßte die Königin, welche später an Land ging und eine Spazierfahrt unternahm.

Telegraphische Depeschen.

Tanger, 3. März. Der Sultan beschloß, am 13. persönlich den Oberbefehl zu übernehmen und Bu Hamara zur Entscheidungsschlacht zu zwingen. Die feindlichen Heere liegen durch ein Tal getrennt, kampfbereit gegenüber. Das Vertrauen des Sultans ist groß.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 2. März 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 131,00 bis 131,50, Weizen 155,00 bis 160,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 2. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 142,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 129,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 124,00 bis 126,00, Hafer 125,00 bis 126,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 2. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 149,25, Weizen 173,25.
Liverpool. Weizen 177,00.
Odessa. Roggen 142,50, Weizen 165,00.
Riga. Roggen 152,00, Weizen 175,75.

Magdeburg, 2. März. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per März 17,05 G., 17,15 B., per April 17,05 G., 17,10 B., per Mai 17,20 G., 17,25 B., per August 17,55 G., 17,60 B., per Oktober-Dezember 18,50 G., 18,60 B., per Januar-März 18,80 G., 18,85 B. Stimmung stetig.

Bremen, 2. März. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Loko: Tubs und Firkins 49,00. Doppel-Eimer 49,75. Schwimmend März-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck behauptet.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 4. März 1903.
Vorherrschend klar nach leichtem Nachtfrost.

An unsere Mitbürger!

Der Winter hat seinen Einzug gehalten und mit ihm Sorge und Noth in vielen Familien. In solchen Fällen wollen wir nach alter Sitte helfend eintreten und den ärmsten Schulkindern warmes Mittag beschaffen.

Wir wenden uns daher wieder vertrauensvoll an unsere Mitbürger mit der Bitte um Unterstützung unserer Bestrebungen und sind gewiß, nicht vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieser Zeitung sind bereit, Geldspenden anzunehmen, über deren Verwendung später in üblicher Weise Rechnung gelegt werden wird.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.
Eingetragener Verein.

Geh. Kommerzienrath **Schlutow,** Vorsitzender. Kaufmann **K. Fr. Braun,** Schatzmeister. Rektor **Sielaff,** Schriftführer. Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber,** stellvertretender Vorsitzender. Kaufmann **Tresselt,** stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider,** stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe.** Landesrath **Denhard,** Geh. Regierungsrath. Pastor prim. a. D. **Friedrichs.** Major a. D. Stadtrath **Gaede.** Kaufmann **Greffrath.** Direktor Professor **Dr. Haeckel. C. A. Koebcke**-Berlin, Ehrenmitglied. Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**-Charlottenburg, Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse.** Direktor **Dr. Neisser.** Kaufmann **Martin Quistorp.** Stadtschulrath Professor **Dr. Rühl.** Polizei-Präsident **v. Schroeter.** Regierungs-Baumeister **Wechselmann.** Justizrath **Wehrmann.** Eigenthümer der „Neuen Stettiner Zeitung" **Wiemann.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Gleiskies und Pflastersand für den Bezirk der Hafenbetriebs-Direktion soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 18. März 1903, vormittags 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 81 des Verwaltungsgebäudes im Freibezirk angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 0,75 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Stettin, den 2. März 1903.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Kirchliches.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus): Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Bärwaldt.

Peter- und Paulskirche: Mittwoch Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Schmiedicke.

Gertrud-Kirche: Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsandacht: Herr Pastor Kopp.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt: Mittwoch Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Fabianke.

Evang. Brüdergemeine (Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.): Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Prediger Günther.

Luther-Kirche (Oberwiek): Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Redlin.

Lukas-Kirche. Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Homann.

Nemitz: Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Jahnke.

Friedenskirche (Grabow): Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Vikar Krohn.

Matthäus-Kirche (Bredow): Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Deicke.

Evangelischer Bund

Zweigverein Stettin.

Mittwoch, den 4. März 1903, abends 8¼ Uhr, in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Pastor Lic. **Jüngst:**

Ein moderner deutsch-evangelischer Volksdichter als Opfer des Ultramontanismus im Jahre 1901.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 2. März 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Zahnow, Elektrotechniker Tropp, Bahnarbeiter Asmuß, Schneider Panten, Fleischer Kehrberg, Arbeiter Albrecht, Lokomotivführer Wendpap, Arbeiter Truhn, Arbeiter Schwarz, Arbeiter Gensow, Arbeiter Heyn, Postassistenten Modrow, Dreher Bertholdt.

Eine Tochter: dem Zuschneider Marx, Arbeiter Paprotta, Schneidermeister Schmidt, Arbeiter Lehmann, Kaufmann Mücke, Arbeiter Seibbe, Anstreicher Mohr, Arbeiter Viergutz, Militär-Anwärter Masurat, Schachtmeister Krause, Fuhrmann Behnke, Maschinenführer Meißenburg, Kutscher Poetsch, Arbeiter Spiegelberg, Restaurateur Koch, Restaurateur Köhn, Arbeiter Fetkenheuer, Kutscher Strauß, Hülfshoboisten Brunn, Schneider Voß, Arbeiter Sielaff, Kontrollbeamten d. Landesversicherungs-Anstalt Pommern Sauerhering.

Aufgebote:

Kaufmann Schulz mit Frl. Hoppe; Architekt Gose mit Frl. Elsholz; Kaufmann Gust mit Frl. Dreger; Tischlergeselle Schmidt mit Frl. Schönfeldt; Kaufmann Herschberg mit Frl. Müller; Maschinist Winzenburger mit Frl. Schütt; Schmied Gennrich mit Frl. Engelke; Maurer Köppen mit Frl. Hedke.

Eheschließungen:

Zimmergeselle Brozio mit Witwe Nack, geb. Starck; Arbeiter Giese mit Frl. Hahnfeldt; Arbeiter Gryger mit Frl. Redmann; Ober-Telegraphen-Assistent Westphal mit Frl. Probst.

Todesfälle:

Tochter des Arbeiters Kath; Restaurateur-Witwe Bethke; Sohn des Schiffers Fest; Sohn des Arbeiters Albrecht; Witwe des Nagelschmieds Joost; Witwe des Versicherung-Direktors a. D. Nochmer; Schneiderfrau Kuhl; Sohn des Arbeiters Martens; Rentier-Witwe Uhlhorn, geb. Zahnow; Sohn des Arbeiters Herrmann; Tochter des General-Agenten Rose; Bahnwärterfrau Alwardt, geb. Marx.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Arbeiter Johann Dinse, 46 J. [Greifswald]. August Ernst, 48 J. [Stolp]. Frau Bertha Hardt geb. Franz, 77 J. [Pasewalk]. Witwe Wilhelmine Kindt geb. Kell, 58 J. [Pasewalk]. Frau Sophie Schuhmacher geb. Zorn, 85 J. [Greifswald]. Frau Marie Köpke geb. Zarnke, 53 J. [Grimmen]. Frau Karoline Nörnberg geb. Beyer, 91 J. [Kolberg].

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875. Mit Aktien-Garantie.

Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.

Gesamtreserven über 27 Millionen Mark. **Gesamtversicherungsbestand mehr als 490 000 Versicherungen.** **Monatlicher Zugang über 6000 Mitglieder.**

Zum Abschluß von Versicherungen werden allerorts **Mitarbeiter aus allen Ständen** angenommen und bei berufsmäßiger Thätigkeit dauernd gegen feste Bezüge angestellt.



(*)

Endlich

der richtige hygien.

Frauenschutz!

Langjähr. erprobt!

Absolut sicher!

Aerztlich wärmstens empfohlen! Hochwichtig für jede Familie! Viele Anerkennungsschreiben! Für Herren Mk. 2.00, für Damen Mk. 2.50, Porto 20 Pf. Beschreib. gratis als **geschloss.** Brief 20 Pf. Laboratorium G. Flechtner, Dresden-N. 22. S. F.

Leihhaus-Auction

im Auctionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.

Den §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes gemäß werden die fälligen Pfandstücke, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken und Wäsche u. s. w., am **Mittwoch, den 18. März 1903, Vormittags 10 Uhr,** durch den **Gerichtsvollzieher Herrn Simon** in öffentlicher Auction meistbietend gegen sofortige bare Zahlung verkauft. Der Ueberschuß ist vom 20. März bis 3. April in meinem Geschäft, nach dieser Zeit von der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Indem ich das Verzeichnis der Pfandscheinnummern von den zu verkaufenden Pfändern folgen lasse, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pfänder selbst bis zum **Auctionstage eingelöst oder verzinst** werden können.

Nr. 10727 23479 540 27745 50 30446 534 5 674 786 31606 750 5 72 99 868 90 6 919 90 32010 15 19 21 195 230 75 399 414 16 28 36 63 7 665 77 82 6 701 50 97 832 46 80 963 84 33002 31 136 51 4 69 91 275 308 51 83 413 81 97 500 8 34017 178 9 220 33 86 99 300 52 75 753 35611 895 36013 37632 39665 40276 519 727 48 839 941 41591 764 78 42265 518 666 750 43210 38 317 42 57 492 576 608 64 702 22 50 919 44088.

Sally Kaatz,
Breitestr. 8.

NUR 8½ MARK!

franko jeder Bahnstation kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen, Hühnerhöfen. Man verlange über alle Sorten Geflecht u. Draht Preisliste No. 92. u. Gebrauchsanleitung gratis von

J. Rustein, Drahtgeflechtfabr. **Ruhrort.**



Zweigniederlassung Berlin NW. 23, Brückenallee 7. (*)

Gesangbücher,

Bibeln u. Neue Testamente,
Spruchbücher,
Achtzig Kirchenlieder,
Christlich. Vergißmeinnicht,
Classisches Vergißmeinnicht,
Starke's Handbuch,
Einsegnungsgeschenke,
Wandsprüche

empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

R. Graßmann,
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Wer schnell u. **billig Stellung** finden will, verl. per Postkarte die „**Deutsche Vakanzenpost**" in Eßlingen.

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

Stettin,
Schulzenstraße 30–31.

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Thorn.

Eröffnung **laufender Rechnungen.**

Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check- oder Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.

An- und **Verkauf** von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**

Ankauf von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.

Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**

Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**

(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)

Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

Ingenieurschule Zwickau Königreich Sachsen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Ingenieur- und Techniker-Kurse.

Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure. Auskunft und Prospekte kostenlos.

(*)

Bauschule Sternberg i. Mecklenburg.

Hoch-, Tiefbau- u. Tischlerschule. Einjähr. Kursus.

E. Wilke, Piano-Magazin,

26 Große Wollweberstraße 26.

Reichhaltiges Lager von **Pianinos, Flügeln** und **Harmoniums** bedeutender Fabriken von Ruf und **erstklassigen Pianinos** mit der **eigenen Firma.**

Gegenüber den in musikalischen Krrisen mehrfach lautgewordenen Zweifeln, ob Fabriken von Ruf, nachdem sie zur Massenfabrikation übergegangen, noch Instrumente von Kunstwerth liefern könnten, möchte der Chef der Firma (**Ernst Wilke,** gerichtl. vereid. Sachverständiger) bemerken, daß es ihm s. Z. als technischer Leiter eines Großbetriebes, dessen **Jahresproduktion** sich auf ca. **1500 Pianinos und Flügel** belief, möglich war, noch in diesem Umfange des Betriebes befriedigende Resultate zu erzielen. —

Außer den Fabrikaten von Ruf sind auch **billigere Pianos** am Lager für Reflektanten, die mehr Wert legen auf die Qualität als auf den Namen des Fabrikates. Für diese Pianos hat die Firma **E. Wilke** ihre Bezugsquellen mit Sachkenntnis ausgewählt unter Fabriken, deren Besitzer tüchtige Fachleute sind, und die ihre **erprobt erstklassigen Instrumente** zu mäßigen Preisen abgeben.

Auf jeden Fall giebt die Firma **E. Wilke** kein Instrument aus ihrem Magazin, welches sie nicht zuvor geprüft, resp. künstlerisch vervollkommnet hätte.

Coulanteste Bezugsbedingungen. Garantie 20 Jahre.



Zur Einsegnung

empfehle ich sämtliche Artikel ausserordentlich billig!

Confirmandenhüte	Stck. 1,55 Mk.
Cravatten, schwarz und weiss	von 12 Pf. an.
Hosenträger für Confirmanden	von 20 Pf. an.
Confirmanden-Glacéhandschuhe	Paar 98 Pf.
Zwirnhandschuhe in schwarz und weiss	Paar 25 Pf.
Corsets in grosser Auswahl	von 65 Pf. an.
Weisse Taschentücher, prima Linon . .	Stck. 15 Pf.
Weisse Mädchenhemden	Stck. 98 Pf.
Stehkragen, prima 4fach	von 25 Pf. an.
Stickerei-Unterröcke, weiss	von 1,65 Mk. an.
Confirmanden-Brochen, echt Doublé . . .	von 75 Pf. an.
Manschettenknöpfe, grosse Auswahl . .	von 12 Pf. an
Confirmanden-Bouquets	von 50 Pf. an.
Echtschwarze Strümpfe	von 48 Pf. an.

Ferner empfehle ich zu fabelhaft billigen Preisen, soweit der Vorrath reicht:

Reste von seidenen Bändern

in diversen Farben und Breiten.

Ausgabe von 10 Pf.-Rabattmarken.

M. Friedeberg, Langebrückstr. 8.

Amerikanische Glanz-Stärke



von

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen (Globus), das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pf.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Motorfahrzeug u. Motorenfabrik Berlin Act.-Ges.

MARIENFELDE b. Berlin

Saug-Generatorgas-Motore

System Taylor. D. R. P.

von 6 bis 1000 Pferdestärken.

Eigene Gaserzeugung. — Betriebskosten **1 bis** 2 Pfg. pro HP u. Stunde. — Gefahr- u. Geruchlos. Geringer Raumbedarf. — Einfachste Bedienung.

Konzessionsfrei! Kataloge gratis und franko.

Wir erlauben uns hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß nunmehr sämmtliche

Neuheiten für Frühjahr und Sommer

in reicher Auswahl eingetroffen sind.

Hochachtungsvoll

Grunwald & Noack

Inh.: Herm. Naundorf

Königsstraße 4—5.

Tuchhandlung.

Zur Ausführung **sorgfältigster Reparaturen u. Neuarbeiten** an einfachen sowie **komplizirten Werken, Chronometern, Genfer u. Glashütter Uhren** hält sich bestens empfohlen

Richard Schendel,
Uhrmacher,
Papenstrasse 4/5,
gegenüber Jakobi-Kirche.

Garantie für jede Reparatur.
Solide Preise. * * * * * * * * * * * * * * * * Pünktliche Bedienung.

Geschäfts-Uebergabe.

Hiermit meiner werthen Kundschaft zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich mit dem heutigen Tage meine

„Rothe Kreuz-Drogerie" Gr. Wollweberstrasse 41

an Herrn **Siegfr. Blumberg** übergeben habe. Indem ich für das mir in so reichem Maasse erwiesene Wohlwollen bestens danke bitte ich solches auch fernerhin auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Mit aller Hochachtung
Erich Pagenkopf.

Bezugnehmend auf obiges Inserat, bitte ich höflichst, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvollst
Siegfr. Blumberg,
früherer Geschäftsführer der Firma **Emil Wieluner.**

Reiche Heirat. Junge Waise 650 000,— M. Vermög. (Mein Kind ist zu adoptiren.) Edel gesinnte Herren, wenn auch ohne Vermögen, erfahren Näheres a. Bild **„Reform" Berlin Post 14.**

Erstes 90 Jahre bestehendes

Bordeauxhaus

sucht gut eingeführte **Vertreter** für Stettin und Provinz. Offerten sub **F. G. 1850** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Privat-Kapitalisten!

Leset die **„Neue Börsenzeitung".**

Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)

Von den durch mich vertretenen Hypothekenbanken gebe ich erste Hypothekendarlehne nach Stettin, Grabow, Bredow, Züllchow $^{9}/_{10}$ der Taxe zu 4 bis $4^{1}/_{4}$ %. Ratenzahlungen während des Baues werden geleistet. Näheres bei

Fritz Laade, Königsstraße 10, I.